

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Quartal 1,20 RM. Einzelhefte 4 Pf. Alle Postbestellungen, Abbestellungen und Anzeigenbestellungen sind zu richten an die Verlagsanstalt, Wilsdruff, Postfach 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.



Wilsdruff-Dresden, Sonnabend, den 11. Juni 1932.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 135 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Sonnabend, den 11. Juni 1932.

## Probleme und Nöte.

Reich und Länder — Die Preußenfrage — Ausblick auf Lausanne.

Selber Gottes ist es nicht so, daß bei dem Kurzdwechsel im Reich zugleich mit den alten Ministern etwa auch die finanz- und wirtschaftspolitischen Nöte in Deutschland beseitigt werden könnten; vielmehr steht auch die neue Regierung vor denselben Problemen und Nöten finanzieller, sozialer und wirtschaftspolitischer Art wie das frühere Kabinett. Hinzu kommt noch eine andere Frage, die in den letzten Jahren viel zu sehr in den Hintergrund gedrängt worden ist, nämlich die der Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Bekanntlich bestehen seit langem enge Beziehungen zwischen den Männern der neuen Regierung und bestimmten politischen Kreisen, die, wie Dr. Luther, Dr. Geyer u. a., sich mit dem Problem der Reichsreform besonders eifrig beschäftigt haben. Aber nicht bloß eine staatsrechtliche Seite hat dieses Problem der Reichsreform, sondern eine zweite, heute noch viel wichtigere Seite: die finanzielle. Finanziell ist außerlich auch der „Konflikt“ zu verstehen, der sich zwischen Preußen und dem Reich herausgebildet hat und der nun von Preußen her auch auf finanziellen Wege bereinigt werden soll. Um die Finanzen handelt es sich letzten Endes ebenfalls bei den Maßnahmen, die von der Reichsregierung vorgesehen sind und durch Notverordnung durchgeführt werden; denn die Finanzen der Kommunen befinden sich in einem so trostlosen Zustand, daß vom Reich etwas getan werden muß.

Der neuen Reichsregierung geht es eben nicht anders wie der alten; diese stand und jene steht vor der Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit immer neue Löcher in die Reichs-„Kasse“, vor allem aber Kommunalfinanzen reißt. Seit Jahren ist in der Frage des Finanzausgleiches ebensowenig geschritten wie in der Frage der Reichsreform. Der neue Reichsinnenminister v. Gahl hat in seiner Rede vor dem Reichstag zwar ausdrücklich erklärt, daß die Reichsregierung „die Eigenart des Eigenlebens der deutschen Länder selbstverständlich nicht anerkennen“ werde, aber trotzdem haben die Länderregierungen Bayerns, Württembergs und Badens den ausfallenden Schritt getan, vor dem Reichspräsidenten selbst gegen angelegte Reichsreformpläne des Kabinetts v. Papen protestieren zu wollen. Dabei hat der Reichsinnenminister mit stärkerer Betonung die Eigenart der deutschen Länder als „etwas Heiliges“ hingestellt, das des Verständnisses und der liebevollen Pflege bedürftig; der kulturelle Hochstand unseres Volkes verdanke sein Dasein nicht der Befruchtung von einer Zentrale aus, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern. Im übrigen hat der Reichsinnenminister es abgelehnt, auf dem Gebiet der Reichsreform eine Stellungnahme der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen, — weil nämlich heute dringendere Aufgaben vorliegen, deren Lösung die Stunde gebieterisch fordert.

Daß zu diesen dringenderen Aufgaben innenpolitischer Art in allererster Linie die Lösung der „Preußenfrage“ gehört, hat der Reichsinnenminister selbst in den Vordergrund gestellt. Allerdings fragt es sich, ob diese Lösung wirklich mit der wünschenswerten Beschleunigung erfolgen wird, die die Reichsregierung für notwendig hält. Letzten Endes handelt es sich dabei, rein äußerlich gesehen, darum, daß in Preußen die Nationalsozialisten und das Zentrum an den Verhandlungstisch herangebracht werden müssen. Man kann vielleicht sagen, daß auf beiden Seiten eine gewisse Bereitschaft für solche Verhandlungen vorliegen mag, daß aber beide Parteien sich auch wieder ungern in einer Zeit binden wollen, die im Zeichen des Wahlkampfes steht. Im Reich jedenfalls hat, wie der Reichsparteivorstand jetzt beschlossen hat, das Zentrum die feste Absicht, ohne jede Bindung nach rechts hinüber und in schärfster Opposition zum Kabinett von Papen in den Wahlkampf zu ziehen. Diese Opposition gegen das Kabinett wird nach außen hin zum stärksten Ausdruck gebracht, indem das Zentrum mit betonter Absicht den früheren Reichskanzler als den Heerführer im Wahlkampf bezeichnet. Anderthalb Monate allerdings wird es dauern, ehe in Deutschland die innenpolitische Klärung herbeigeführt wird, die in der Regierungserklärung des Kabinetts von Papen gefordert worden ist.

Natürlich sind gerade jetzt die außen- bzw. reparationspolitischen Fragen noch weit dringender als die innenpolitischen. Es scheint fast, als wolle der Reichskanzler darauf hinarbeiten, daß in Lausanne möglichst schnelle Arbeit gemacht, zum mindesten eine möglichst schnelle Entscheidung herbeigeführt wird. Daß für Deutschland die Aussichten in Lausanne keineswegs gut sind, ist eine Tatsache, mit der man sich in den letzten Tagen besonders darum hat vertraut machen müssen, weil in Paris eine Vorkonferenz für Lausanne stattfindet. In Richtung auf Amerika ist alles klar und unzweifelhaft; Stimson, der Staatssekretär des Außenbüros in Washington, hat noch einmal wiederholt, was man sowohl im „Weissen Hause“ wie im Repräsentantenhaus hundertmal gehört hat: Die Vereinigten Staaten wollen der Reparations-

## Preussischer Landtag am 15. Juni.

### Um Aufhebung der preussischen Notverordnung.

Der Ältestenrat des Preussischen Landtages hat in seiner Sitzung am Freitagnachmittag beschlossen, die nächste Sitzung des Landtages am Mittwoch, dem 15. Juni, abzuhalten. Auf die Tagesordnung werden gesetzt: die Anträge auf Aufhebung der preussischen Notverordnung und der nationalsozialistische Unruhestiftungsgesetz. Ein deutschnationaler Antrag, auch die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und des Zentrums abgelehnt. Der Landtag wird zunächst nur am 15. und 16. Juni tagen.

### Kerrl gegen Hirtfelder.

Der Streit um den Kanzlerbrief. In den Meinungsstreit, der zwischen der geschäftsführenden preussischen Staatsregierung und dem Reichskanzler wegen des Briefes, den Herr v. Papen an den preussischen Landtagspräsidenten Kerrl zwecks vorzeitiger Einberufung des Preussischen Landtages gerichtet hat, entbrannt ist, hat nunmehr auch Präsident Kerrl eingeschritten. Der Präsident des Preussischen Landtages hat an den geschäftsführenden preussischen Staatsminister Dr. Hirtfelder ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Beschwerde der preussischen Staatsregierung gegen das an ihn gerichtete Schreiben des Reichskanzlers nach seiner Auffassung weder staatsrechtlich noch verfassungsmäßig irgendwie gerechtfertigt sei. Präsident Kerrl vertritt den Standpunkt, daß die Frage der Neubildung der Regierung ein „Akt der Legislative“ sei, deren einziger Vertreter er zur Zeit sei. Er habe dem Reichskanzler von dieser Auffassung Mitteilung gegeben und ihn gebeten, mit ihm weiter zu verhandeln, da er jede Vermittlung durch die geschäftsführende Regierung um so mehr ablehne, als gerade die Parteien, die die Mitglieder der geschäftsführenden Regierung stellen, die Beschleunigung der Regierungsneubildung durch die Befestigung der Geschäftsordnungsänderung verhindert haben. Diese Änderung der Geschäftsordnung ist, wie in Erinnerung gebracht sei, durch die Mehrheitsparteien des alten Landtages dahingehend vorgenommen worden, daß der Ministerpräsident nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden kann, während vorher die Bestimmung bestand, daß, wenn der erste Wahlgang ergebnislos verlaufen sollte, der Ministerpräsident wird, der im zweiten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Schließlich bittet Präsident Kerrl in seinem Schreiben den geschäftsführenden preussischen Staatsminister Dr. Hirtfelder, ihm den Aufenthalt von Dr. Braun mitzuteilen, da er, der Landtagspräsident, als der einzige legitimierte Vertreter des Dreierausschusses beabsichtige, diesen einzuberufen. Präsident Kerrl bemängelt es, daß Dr. Braun es nicht für nötig gehalten habe, ihm eine Nachricht über seine Abwesenheit zu geben, obwohl nach den Gepflogenheiten und der Geschäftsordnung des Landtages jeden Urlaub eines Abgeordneten bis zu einer Woche der Landtagspräsident und darüber hinaus der Landtag zu erteilen habe.

Konferenz in Lausanne nicht vortreten, wollen nicht von sich aus einen Kompromißvorschlag machen, und lehnen es ab, daß nun die Gläubiger der deutschen Tribute sich an Amerika dafür schuldig halten wollen, wenn Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit erklärt. Selbst wenn England — und dahinter muß man noch ein großes Fragezeichen machen — in Lausanne also eine grundsätzliche Streichung der Reparationen verlangen sollte, so wäre kaum damit zu rechnen, daß Amerika Ja und Amen dazu sagen würde. Sehr viel schärfer bekämpft man aber in Washington die französische Auffassung, daß, abgesehen von einem etwaigen Moratorium, die interalliierten Schulden bzw. der entsprechende Teil der deutschen Tribute gestrichen werden, dem deutschen Volke aber eine gewisse Summe als tatsächliche „Reparation“, also als „Wiederherstellung“ der zerstörten Gebiete aufgezahlt werden solle. Amerika lehnt es rundweg ab, die Frage der deutschen Tribute mit den interalliierten Schulden zusammenzusetzen. Stimson selbst hat offiziell erklärt, daß Amerika „mit den Reparationen nichts zu tun habe und die Lösung dieser Frage den beteiligten Mächten überlassen müsse, die jetzt in Lausanne hoffentlich zu einer Einigung gelangen würden“. Wir werden in Deutschland guttun, uns nicht allzusehr einer solchen Hoffnung hinzugeben. Dr. Br.

Der Dreierausschuss, dessen Einberufung Präsident Kerrl ankündigt, setzt sich aus dem Präsidenten des Landtages, dem Präsidenten des Staatsrats und dem Ministerpräsidenten zusammen. Ihm ist in der Verfassung die Befugnis übertragen, das Parlament vor Abschluß der Legislaturperiode aufzulösen.

Präsident Kerrl gab noch bekannt, daß er dem Reichskanzler sein Schreiben an den stellvertretenden preussischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht habe und daß er ihn gleichzeitig davon unterrichtet, daß er ihn über die weiteren Schritte zur Bildung der neuen preussischen Regierung gleichfalls informieren wolle.

### Erregte Aussprache im Ältestenrat.

In der Sitzung des Ältestenrates des Preussischen Landtages war vor dem Beschluß, die nächste Landtagsitzung am 15. Juni abzuhalten, vom Zentrum und von den Sozialdemokraten der Wunsch geäußert worden, in der Woche vor der Hestwahl nicht zu tagen. Als dann die aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten bestehende Mehrheit des Ältestenrates trotzdem den bekannten Beschluß faßte, bezeichnete der stellvertretende Fraktionsführer des Zentrums, Abgeordneter Steger, es als einen Bruch aller früheren Versprechungen, daß man auf die Wünsche zweier großer Fraktionen, die Tage vor der Wahl frei zu haben, keine Rücksicht genommen hätte. Auch der Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Landtagspräsidenten sei ein Bruch früher sorgfältig beobachteter Formen. Gegenüber Bayern würde der Reichskanzler wahrscheinlich anders verfahren sein.

Abgeordneter Leinerz (Soz.) wies den Präsidenten darauf hin, daß ein Beschluß des Landtages bestünde, wonach seine Stelle des Landtages das Recht habe, in direkten Verkehr mit der Reichsregierung zu treten; aller Verkehr zwischen Preußen und dem Reich habe nach diesem Beschluß über die preussische Regierung zu gehen.

Präsident Kerrl schloß die Ältestensitzung mit der Bemerkung, daß er auch nach der Aussprache an dem von ihm eingenommenen Standpunkt in allen Punkten festhalten müsse. Der Ältestenrat wird sich bei Beginn des kurzen Tagungsabschnittes vom 15. und 16. Juni noch mehr darüber schlüssig werden, ob die Wahl des Ministerpräsidenten am 22. Juni auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

### Finanzminister Klepper und die Notverordnung.

Der preussische Finanzminister Klepper erklärte im Rundfunk die neue Notverordnung; dann kam er auch auf die nächste Landtagsitzung zu sprechen. Er führte etwa aus:

In der Öffentlichkeit sind Zweifel dahin geäußert worden, ob nicht die Mehrheit des neu gewählten Preussischen Landtages etwa die Notverordnung aufheben und damit das Sanierungsverbot gefährden werde. Sollte die neue Mehrheit des Landtages die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung annehmen, so würde dies ohne praktische Bedeutung bleiben; denn da die Notverordnung auf Grund einer Ermächtigung des Reichspräsidenten erlassen ist, kann der Preussische Landtag sie weder aufheben noch abändern.

Die antragstellenden Parteien kennen die Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes genau so gut wie die Staatsregierung. Die an diese Anträge im Parlament sich anschließenden Vorgänge werden also lediglich einen politisch-demonstrativen Charakter tragen.

Der Minister schloß mit der Erklärung, daß auch diejenigen, die jetzt die neue Notverordnung bekämpfen, in absehbarer Zeit, wenn sie die verantwortliche Staatsführung übernehmen, nicht eine einzige der finanziellen Maßnahmen, die die Staatsregierung jetzt getroffen habe, würden aufheben können, zumal jeder Versuch einer neuen Inflation an der festen Haltung der Reichsbank scheitern würde.

### Die Notverordnungen des Reiches.

Das Reichskabinett hat die Beratungen über die neuen Notverordnungen, die am Dienstag veröffentlicht werden sollen, abgeschlossen. Die eine Notverordnung bringt den Etat mit weiteren Abstrichen für eine Reihe von Ministerien, außerdem die finanziellen Mittel für die Arbeitslosenhilfe, wobei mit Befragungen zu rechnen ist, die im wesentlichen auf die gleichen Summen hinauslaufen, die das Kabinett Brüning für notwendig hielt. Die zweite Notverordnung bringt die Aufhebung des SA- und des Uniformverbots. Der Reichspräsident hat bereits die Unterzeichnungen der Notverordnungen zugesichert.

Das Kabinett wird dann während der Anwesenheit des Reichszanzlers in Lausanne die große Notverordnung vorbereiten, durch die ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, die Durchführung von Siedlungsplänen, die Durchführung des Arbeitsdienstes und eine Reihe von anderen Maßnahmen zur Bewältigung der wirtschaftlichen Not und Wüchens der Arbeitslosigkeit verordnet werden soll. Diese Notverordnung sieht das Kabinett als die erste eigentliche Aufgabe der neuen Regierung an, während die finanziellen Maßnahmen vom Kabinett noch als Erbschaft der Regierung Brünning gewertet werden und mit der Notwendigkeit der Sicherung der Kassenlage, insbesondere auch für die Gemeinden, begründet werden.

### Ministerempfang bei Hindenburg.

Der Reichspräsident hat den Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden auf die telegraphisch an ihn gerichtete Bitte um Empfang geantwortet, daß er gern bereit sei, die Herren zu den gewünschten gemeinsamen Besprechungen zu empfangen, und zwar in Gegenwart des Reichszanzlers. Als Zeitpunkt hierfür hat der Reichspräsident Sonntag, den 12. Juni, 11 Uhr vormittags, festgesetzt.

### Süddeutsche Wünsche an Hindenburg.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Wie eine dem badischen Zentrum nahestehende Persönlichkeit zu der Konferenz der süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten in Berlin und ihrem Schritt beim Reichspräsidenten mitteilt, werden die Staats- und Ministerpräsidenten dem Reichspräsidenten nicht nur ihre Stellungnahme zu allgemeinen Fragen ihres Verhältnisses zwischen Reich und Ländern darlegen, sondern sie werden sich vor allem und mit Entschiedenheit gegen die Absicht der Einsetzung von Reichskommissaren in den Ländern wenden.

Dies sei nach süddeutscher Ansicht verfassungswidrig. Weiter soll auch der Reichspräsident über die süddeutsche Auffassung bezüglich aller aufgetauchten Bestrebungen einer künstlichen Inflation unterrichtet werden; ferner verlangen die süddeutschen Staaten Klarheit über die Gründe und Hintergründe des Regierungswechsels im Reich.

Der Schritt der süddeutschen Länder richtet sich nicht, wie versichert wird, gegen das Reich als solches, sondern soll im Gegenteil dem Interesse der Gesamtheit des Reiches und eines gedeihlichen verfassungsmäßigen Zusammenarbeitens zwischen ihm und seinen Gliedern untereinander dienen.

### Sachsen, Preußen und das Reich.

Der Sächsische Landtag hat die erste Beratung des neuen Staatshaushaltsplans vorgenommen. Aber nicht diese Tatsache, nicht die von den einzelnen Fraktionsrednern gemachten Ausführungen gaben dieser Sitzung eine besondere Bedeutung. Es war vielmehr die Rede des Ministerpräsidenten Schied, die diese Landtagsverhandlungen vor anderen hervorhob — die Rede, die sich mit der Frage der Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen beschäftigte. Schied vertrat mit aller Deutlichkeit den Standpunkt, daß die Verfassung eine solche „Reichsregelung“ nicht zulasse, wenn sie allein in der Tatsache, daß jetzt nur eine geschäftsführende Regierung am Ruder ist, ihre Begründung suche. Es fehlt nicht an Stimmen, die in den Erklärungen Schieds eine Art Kampfesstellung gegen die neue Reichsregierung von Papen sehen wollen. Eine solche Beurteilung dürfte jedoch vollkommen in die Irre gehen. Nichts anderes — und das ist auch wichtig genug! — wollte Schied, als das hohe „Gut der Selbständigkeit der Länder“ verteidigen, und er setzte damit in voller Konsequenz die Haltung fort, die die Regierung in letzter Zeit in der Frage der Reichsreform, des Einheitsstaates und des Zentralismus eingenommen hat. Ein neues Bekenntnis zum Föderalismus also hat Schied ausgesprochen. In ganz ähnlicher Weise hat sich im letzten zur gleichen Zeit vor dem Reichstagen der Reichsinnenminister Frhr. von Gahl erklärt. Danach ist zu hoffen, daß in diesen Dingen keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichs- und der sächsischen Regierung bestehen.

Ministerpräsident Schied glaubte, es ausdrücklich betonen zu müssen, daß er — als Präsident einer ebenfalls nur geschäftsführenden Regierung — nicht pro domo spreche. Man muß ihm das zugeben. Es mag aber noch ein Wort dazu gesagt werden, das Schied aus begrifflichen Gründen nicht selbst aussprechen konnte: Ein sehr erheblicher Unterschied zwischen den Verhältnissen in Sachsen und Preußen ist doch vorhanden! Der nämlich, daß die sächsische Regierung aus parteiunabhängig nicht gebundenen Ministern, aus seit Jahrzehnten bewährten Beamten besteht, während die preussische Regierung eine noch parteiräuberischen zusammengestellte Regierung ist. Daher wird auch die preussische Regierung viel heftiger und lebensschädlicher umkämpft, als die sächsische.

Schließlich sei noch ein etwas anderes hingewiesen, das gleichfalls zum Thema „Sachsen, Preußen und das Reich“ gehört. Preußen ist zwar gestunken worden, seinen Etat selbst auszugleichen, aber ihm ist doch eine in fünf Jahresraten zu zahlende Reichshilfe von 100 Millionen zugesagt worden. Bayern und Württemberg erhalten auf dem Wege über die Postabfindung schon jetzt Hilfe vom Reich. Wo aber bleibt Sachsen? Dasselbe Sachsen, das unter der Wirtschaftskrisis am allererschwersten zu leiden hat, dessen Erwerbslosenzahlen nach wie vor ganz erschreckend hoch sind — das auch die Schicksalener schon lange hat, aber die in Preußen jetzt so gefragt wird: Wird das Reich nun wenigstens die sächsische Forderung nach Auszahlung von rund 20 Millionen Mark aus den Einnahmen der Eisenbahnübertragung erfüllen? Die sächsische Regierung wird ihre Forderungen mit dem Hinweis auf die neue Hilfe für Preußen nun noch nachdrücklicher als bisher schon vertreten müssen.

### Die englisch-irischen Verhandlungen gescheitert.

London, 10. Juni. In London wurden nach mehr als vierstündiger Dauer die englisch-irischen Verhandlungen ergebnislos abgebrochen und auf unbestimmte Zeit verlagert. Kurz nach 17 Uhr verließ MacDonald mit erstem Gesicht das Gebäude. Ihm folgte de Valera, der wiederum von der Menge mit begeisterten Zurufen begrüßt wurde. Er reiste noch am Abend — immer unter schärfster polizeilicher Bewachung — wieder nach Irland zurück.

# England für Streichung der Tribute.

## Der steinerne Gast.

Rätseltönen am Lausanne.

Wie vor jeder großen politischen Konferenz, so jetzt auch wieder vor Lausanne findet ein allgemeines großes Rätseltönen statt über das, was die Staatsmänner in ihren Koffern und Aktenuappen mit an den Konferenzort bringen. England geht, wenn man den englischen Zeitungen glauben darf, mit einer gesunden Dosis Optimismus nach Lausanne. Londoner Blätter meinen, daß Frankreich zum Schluß der Lausanner Verhandlungen sich möglicherweise doch noch überreden lassen werde, der Streichung der Tribute zuzustimmen, jedoch unter folgenden zwei Bedingungen: 1. daß Amerika gleichzeitig der Streichung der Kriegsschulden zustimmt; 2. daß England sich damit einverstanden erklärt, gemeinsam mit Frankreich, Italien, Belgien und den anderen beteiligten Mächten der amerikanischen Regierung von dem Unvermögen all dieser Länder zur Zahlung der Kriegsschulden Mitteilung zu machen, da sie selbst keine Tribute mehr erhielten. Man hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß die endgültige Entscheidung erst nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen fallen werde.

Das würde ein Eingehen Frankreichs auf die englischen Vorschläge bedeuten, denn wie aus gut unterrichteter Stelle verstanden, soll die Londoner Regierung fest entschlossen sein, auf dem Gedanken der Streichung sowohl der Reparationen wie der Kriegsschulden zu beharren. In Paris werde es sich bei der Ministerbegegnung demnach nur darum handeln, die nötige Form zu finden. In London sind im übrigen Gerüchte im Umlauf, daß England, wenn Frankreich einer völligen Streichung der Reparationen zustimme, auf Deutschland im Sinne eines Entgegenkommens in der Abrüstungsfrage Frankreich gegenüber hinwirken werde.

Es ist übrigens sehr auffallend, daß 95 Proz. aller Nachrichten und Informationen über Lausanne aus London stammen, während die französischen Presse aus eigenen Quellen wenig oder nichts zu berichten weiß.

Deutschland wird sich von diesem englischen Optimismus nicht annehmen lassen dürfen, denn es ist ja durch Frankreich im letzten Augenblick schon öfter enttäuscht worden. Es hat seine Stellungnahme bereits mehrfach fest umrissen und wird ihr nichts hinzuzufügen und nichts von ihr wegzunehmen haben. Die deutschen Unterhändler werden nach Lausanne gehen ohne Furcht und

ohne übertriebene Hoffnung. Vernunftspründe haben bisher nicht vermocht, ihre Gegenspieler von der Gerechtigkeit der deutschen Forderungen zu überzeugen. An den Hand des Chaoß hat dieses Verhalten sehr Freund und Feind gebracht. Die Not, die bittere Not einer ganzen Welt wird mit am Konferenzort zu Lausanne liegen: Ein steinerne, unerbittlicher Gast, der nicht überreden und überzeugen will, sondern der — zwingt!

### Chamberlain ist optimistisch.

England für völlige Streichung der Tribute. Das englische Unterhaus nahm das Finanzgesetz für den englischen Haushalt in dritter Lesung mit 409 gegen 34 Stimmen an.

Schatzkanzler Chamberlain gab eine Erklärung ab, in der er unter anderem feststellte, daß die finanziellen Schwierigkeiten, die gegenwärtig nicht nur auf England, sondern auf der ganzen Welt lasteten, nicht durch irgendein Finanzgesetz gelöst werden könnten, das in England allein eingebracht werde. Eine Zusammenarbeit zwischen den Nationen sei der einzige Weg, auf dem eine Lösung der großen Fragen gefunden werden könne.

In den letzten Monaten habe sich infolge der Krise allgemein ein stärkerer Wirtschaftssinn entwickelt. Seiner Ansicht nach herrsche zurzeit in Europa eine größere Annäherung und eine Abereinstimmung sowohl über die Ursache der Schwierigkeiten als auch über die notwendigen Schritte zu ihrer Beseitigung, als zu irgendeiner Zeit seit dem Weltkrieg.

Im Hinblick auf die zahlreichen Mutmaßungen über die Politik Englands auf der Lausanner Konferenz wird von ausländischer englischer Stelle mitgeteilt, daß eine amtliche Erklärung hierüber erst bei Beginn der Lausanner Konferenz erfolgen werde.

Die englische Regierung halte an ihrer Forderung der völligen Streichung der Tribute und Kriegsschulden fest, und dieses Ziel werde die Richtlinie für das Verhalten der englischen Abordnung sein.

Im Augenblick sei es verfrüht, Mutmaßungen über die englische Politik anzustellen, die über die amtliche Erklärung hinausgehen. Auch der Gedanke einer gemeinsamen europäischen Front gegenüber Amerika liege nicht im Rahmen der jetzigen Absichten der englischen Regierung.

In einer Erklärung an die Presse sagt Thomas, die Verhandlungen seien mit außerordentlich gutem Humor geführt worden und alles sei ruhig vor sich gegangen. Als ein irischer Journalist de Valera fragte, wann die Verhandlungen fortgesetzt würden, antwortete dieser: „Ich würde Ihnen raten, mit dem nächsten Zug nach Hause zu fahren.“

Wie verlautet, bestand de Valera während der Verhandlungen auf der Abschaffung des Treueides, wobei er betonte, daß er diese Maßnahme keineswegs für eine Verletzung des englisch-irischen Vertrages halte. Er deutete an, daß er nicht von seiner Kompromißlosen Haltung abgehen könne, da ihm bei den Wahlen das ausdrückliche Mandat zur Abschaffung des Treueides erteilt worden sei.

Da andererseits die englische Regierung ebenfalls zu keinem Nachgeben bereit war, waren die Besprechungen zum Scheitern verurteilt. Dem Star zufolge hat de Valera während der Erörterungen angedeutet, daß die irische Politik möglicherweise einer Abänderung unterworfen würde, wenn Irland in Ottawa günstige Vorzugsverträge für seine Waren abschließen könne.

## Doch absolute Mehrheit der Nationalsozialisten.

Schwerin. Der Wahlauschlag für die Mecklenburg-Schwerinschen Landtagswahlen gab heute vormittag das endgültige amtliche Ergebnis der Landtagswahlen bekannt. Dennoch haben die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit im Landtag erhalten, da den Kommunisten am fünften Mandate 9 Stimmen fehlen. Die Nationalsozialisten haben 76 Stimmen mehr erhalten als sie nötig hatten. 30 nationalsozialistischen Mandaten stehen 20 Mandate der übrigen Parteien gegenüber.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. Juni 1932.

Merktblatt für den 12. und 13. Juni.  
 Sonnenaufgang 3<sup>h</sup> 3<sup>m</sup> | Mondaufgang 1<sup>h</sup> 1<sup>m</sup>  
 Sonnenuntergang 20<sup>h</sup> 20<sup>m</sup> | Monduntergang 7<sup>h</sup> 7<sup>m</sup>  
 12. Juni 1850: der Offizier Maximilian Graf Voel von Hartenberg geb.  
 13. Juni 1886: König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See verunglückt.

### Wie wird das Wetter?

Das unfremdliche läßt weiter hielt in der ersten Wochenhälfte an. Die zahlreichen kleineren Luftdruckstörungen, die über Mitteleuropa lagen, brachten in Norddeutschland noch wiederholte Niederschläge, die aber schon geringer waren als in der Vorwoche. In Süddeutschland hingegen hatte sich das Wetter schon wesentlich gebessert. Nachdem Mitte der Woche der Luftdruck sich mehr und mehr ausglich hatte, und sich ein ziemlich kräftiges Hochdruckgebiet über Mitteleuropa auszubilden begann, trat eine langsame Veruhigung auch im Norden ein. Die Quecksilbersäule begann langsam zu steigen. Schon am Donnerstag wurden vielfach 15 Grad Celsius erreicht. Nach der allgemeinen Luftdruckverteilung darf man erwarten, daß die Winde weiter abnehmen und nach Osten drehen, so daß wir für die nächsten Tage mit rascher Erwärmung zu rechnen haben. Die Erwärmung läßt die allgemeine Luftdruckverteilung in der Erwartung berechtigt erscheinen, daß wir mit einer längeren Warmwetterperiode zu rechnen haben.

Städtisches Luft- und Schwimmbad, Wasserwärme 19°.

Das Kornfeld beginnt zu blühen. Dem aufmerksamen Naturfreund, der offenen Auges durch Felder und Wiesen streift, wird wohl nicht entgangen sein, daß das Kornfeld zu blühen beginnt. Ein gelber Schimmer wagt nun auf dem rauschenden Weizenfeld. Ein selten schöner Anblick.

Ärztlicher Sonntagdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 12. Juni: Dr. Koch - Grumbach und Dr. Ulrich - Barthelswalde.

Kein Marktsonntag. Wegen anderweitiger Verpflichtungen fällt morgen das Marktsonntag aus. Die städtische Dreieckschule spielt dafür am Donnerstag den 16. Juni abends von 7 bis 8 Uhr im Oberen Park.

Spendet für das Rote Kreuz! Die Verschärfung der Wirtschaftslage und die durch die vielen anderweitigen Sammlungen zurückgegangene Gedecktheit mögen sich zwar immer mehr fühlbar machen, aber wenn das deutsche Rote Kreuz nun wieder auf den Plan tritt und eine Spende bittet, damit es sein großes Hilfswerk uneingeschränkt fortsetzen kann, da sollte niemand zurückbleiben, da sollte jeder seine Dankbarkeit für die unermüdete Arbeit der Männer vom Roten Kreuz mit einer Gabe, und sei es noch die geringste, zum Ausdruck bringen. In der Rotkreuzarbeit am bekanntesten und volkstümlichsten ist die Tätigkeit der freiwilligen Sanitätstolonen vom Roten Kreuz, deren schlichte graue Dienströcke aus unserem Volksleben gar nicht mehr wegzudenken ist. In unserer Stadt und den Orten der nächsten Umgebung spielen diese Sanitätler eine überaus wichtige Rolle in der „Ersten Hilfe“ bei Unfällen im Verkehr, in Betrieben, im Hause, in der Abwehr von Seuchen, bei Gasgefahr und tausend anderen Fällen, in denen der hilfsbedürftige Mensch auf den Beistand des geschulten Helfers angewiesen ist. Eine ungeheure soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung wohnt ihrem Wirken inne, das jährlich viele Unfälle verleiht vor Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und Verkrüppelung bewahrt. Erst vor kurzem sind wieder 22 junge Männer von hier und aus der nächsten Umgebung unter ärztlicher Aufsicht nach dem vom Landesverein erlassenen Vorschriften einjährig ausgebildet worden, die alle ehrenamtlich ihren Dienst als eine Verpflichtung am liebsten verrichten. Das Verbandsmaterial und alles was dazu gehört, erfordert freilich das ganze Jahr über laufende Kosten. Derselben aufzubringen ist die Sammlung am morgigen Tage bestimmt. Wer deshalb will, daß ihm einmal in der Not geholfen werde, der sorge jetzt mit seiner Gabe dafür, daß das Rote Kreuz und seine Sanitätstolone lebens- und arbeitsfähig bleibt.

Verkehrsausschuß Wilsdruff. Die Mitglieder werden zu einer Versammlung Montag nachmittags 4 Uhr ins „Schützenhaus“ geladen. Auch Gäste sind willkommen.

Der Ablosch landwirtschaftlicher Erzeugnisse bringt zum genossenschaftlichen Zusammenstoß der Erzeuger. So ist wie uns vom Bezirksverband der Amshauptmannschaft Meißen mitgeteilt wird, die Diszentrale des Bezirksverbandes der Amshauptmannschaft Meißen in eine Erzeugergenossenschaft umgewandelt worden, um vor allem den Erzeuger stärker an einer derartigen Stelle zu interessieren. Der Bezirksverband wird diese „Diszentrale Meißen e. G. m. b. H.“ als die Weiterentwicklung seiner ursprünglichen Einrichtung auch in Zukunft tatkräftig unterstützen. In den Erzeugern im Meißner Anbaubereich liegt es nun, durch ihre Beteiligung und ihre Mitarbeit diese Genossenschaft zu dem Nachhaken werden zu lassen, der er in der heimischen Wirtschaft werden möchte. Zu näheren Auskünften ist die Geschäftsstelle der Genossenschaft, Meißen, Großenhainer Straße 8, Telefon Meißen 2048, gern bereit.

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl vom 10. bis 17. Juli. Der Reichsinnenminister veröffentlichte am Donnerstag im „Reichsanzeiger“ eine Verordnung, nach der die Stimmlisten und Stimmkarten für die am 31. Juni stattfindende Reichstagswahl vom 10. bis 17. Juli auszuliegen sind.

Tagespruch.

Ein wenig Rücksicht von beiden Seiten. Das überbrückt die schroffsten Welten. Wer nur die eigenen Wege kennt, Weht den, der Glück und Frieden trennt. D. Preile.

Das polnische Pulverfaß.

Die sensationelle Enthüllung englischer Blätter, daß Polen einen Handstreich auf Danzig plane, haben doch die Aufmerksamkeit der weitesten deutschen Kreise, vor allem aber auch des Auslandes, auf die unhaltbaren Verhältnisse im deutschen Osten gelenkt...

Polen braucht heute einen entscheidenden Waffengang gegen das entwaflnete Deutschland nicht zu fürchten. Sein gefährlichster Gegner, Sowjetrußland, ist durch die immer noch ungelösten Verhältnisse im fernem Osten gebunden und trotz des äußeren Scheines durch innere Desorganisation entscheidend geschwächt...

Die polnische Friedensarmee umfaßt 10 Armeekorps, die in 30 Divisionen zerfallen. Sie verfügt über rund 1000 einsatzbereite Flugzeuge, über deren Aktionsradius sich auch ein „Zivilist“ heute keiner Täuschung mehr hingibt. Und rund 350 moderne Tanks verschiedener Typen erhöhen die Kampfkraft der Truppenteile...

Ergänzung aus der gewaltigen tschechischen Rüstungsindustrie, die ja heute schon eine große Reihe fremder Staaten mit Kriegsmaterial versorgt, ist ohne viel Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Zweifelloser geht heimliche Abmachungen mit Frankreich getroffen, um den Nachschub von Kriegsmaterial aus Frankreich über Ostpreußen oder im Süden über Saloni in die Wege zu leiten.

Das ist aber nur die eine Seite der polnischen Kriegsmaschine, die man, wenn man will, als die Triarter der heutigen Polens bezeichnen kann. Die wichtigste, weiß getarnte polnische Armee, ist aber die Reservearmee, die die gebildeten Soldaten und die bereits verwendbare und militärisch vorgebildete Jugend umfaßt und sich „Föderation der Verbände der Vaterlandsverteidiger“ nennt.

Das 8. Armeekorps (in Thorn) hatte es für seine Pflicht, dem aktiven Militär die Wehrverbände anzuschließen und miteinander so zu verschmelzen, daß sie ein Ganzes bilden. Die besten Instrukteure seien den Wehrverbänden zugeführt worden und beim Auf des Vaterlandes müsse jeder bereit sein.

Der Alarmruf aus London kam zur rechten, zur höchsten Zeit. Wird er bei uns, bei uns in Deutschland gehört werden?

Chemnitzer Brief

Aus den Truhen der alten Zünfte.

Der mit einem förmlich letzten Sinn für vergessene, unbeachtete in einem verstaubten Winkel schlummernde Altertümer gelegene Kustos des Chemnitzer Heimatmuseums hat jetzt in mühevoller, zeitraubender Kleinarbeit eine Sammlung von Chemnitzer Junftstempelkarten zusammengetragen, die zu einer Ausstellung vereinigt worden sind.

Die interessantesten Stücke sind unstreitig die alten Junftstempel, deren älteste und zugleich schönste aus dem Jahre 1558 stammt und der Baderzunft von Chemnitz gehört.

Von der reichen Sammlung der Junftstempel, die bis 1628 zurückreicht und manch wundervolles Stück birgt, kommt man zu den Einträgen mit den Junftspolken, meist Arbeit bekannter Chemnitzer Zinggießer.

Auch einen Einblick in das Schriftwesen der Zünfte erhält man durch das Einzeichnebuch der durchreisenden Seisenledergerellen, das bis 1653 zurückreichende Meisterbuch der Chemnitzer Töpfer, das Ausgabenbuch der Chemnitzer Tuchmacher von 1608, durch verschiedene Junftartikel, die bis 1866 zurückgehen.

Meisterstücke von herrlicher, gegebener heimischer Handwerksarbeit reihen sich an, iblebende Junftzeichen und alle ehrwürdige Junftfahnen - eine Welt tut sich vor einem auf, die nichts von dem kostenden, frieblosen Geist unsezer Tage wußte, aber getragen ward von einer beispiellosen Gebiegenheit und Liebe zur Arbeit und Beruf, eine verdrauchte Welt, nach der man Heimweh haben könnte! Lohengrin.

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Brecht? Sei doch nicht komisch, Horst! Brecht muß natürlich für mich hier noch die ganzen unliebsten Gesäfte abwideln. Ich bin tatsächlich froh, daß er hier noch mit aushält.“

„Auf Wiedersehen, Zelia. Oder soll ich bleiben? Es ist ja nun schon alles gleich.“

Er war jetzt von allem überzeugt, wessen man diese Frau verdächtigte!



# Kleine Nachrichten

**Reichstanzler von Papen Ehrenbürger von Wersfeld.**  
Dillmen. Die Gemeindevorstellung von Wersfeld, Amt Dillmen, hat einstimmig beschlossen, Reichstanzler von Papen in Anerkennung seiner großen, um das Wohl der Gemeinde erworbenen Verdienste ohne Rücksicht auf parteipolitische Erwägungen das lebenslängliche Ehrenbürgerrecht zu verliehen.  
**Rogers (Irland) steigt im Davis-Pokalspiel.**  
Berlin. Beim Davis-Pokalspiel Deutschland-Irland auf dem Hot-Bell-Platz im Grunewald konnte Rogers (Irland) sein Spiel gegen Freiberg von Gramm gewinnen. Damit schloß der erste Spieltag Deutschland-Irland 1:1.  
Einspruch gegen die Beschlagnahme der Bantkeinslagen in Chile.  
Newport. Die aus Santiago de Chile gemeldet wird, haben die diplomatischen Vertreter der ausländischen Staaten bei der chilenischen Regierung Einspruch gegen die Beschlagnahme der Bantkeinslagen in ausländischer Währung und deren Auszahlung in entwerteten Pesos einlegt. Die Verordnung, durch die das Beschlagnahmerecht verfügt wird, ist noch nicht in Kraft getreten, so daß die ausländischen Diplomaten noch auf eine Änderung oder völlige Unterdrückung der Maßnahmen hoffen.

**Überfall auf einen nationalsozialistischen Abgeordneten.**  
Blauen. In der Nacht wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Herr Emil Fischer, der von der Landtagsführung in Dresden beurlaubt, von unbekannten Mördern auf der Straße niedergeschlagen. Dabei wurde ihm auch eine Mißhandlung mit wuchtigen Schlägen angetan. Die Täter flüchteten. Einer von ihnen hat mit einem heißen Gegenstand Fischer eine blutige Verletzung im Gesicht beigebracht.  
**Hier Lok bei einem Fabrikbrand.**  
Mollau. In einer der größten chemischen Fabriken Mollaus brach nachts ein Brand aus, bei dem vier Arbeiter ihr Leben einbüßten. Das Feuer soll durch verbotswidrigen Rauchen von Arbeitern in den Fabrikräumen entstanden sein.  
**Neuer Chinesenaufstand gegen Japan.**  
Moskau. Nach einer russischen Meldung aus Chardin ist bei Kirin ein neuer Aufstand gegen die Japaner ausgebrochen. Die japanischen Truppen mußten sich hinter Kirin zurückziehen. Zwei japanische Bombengeschwader sind zur Verstärkung aus Tschangschun nach Kirin abgefliegen.

## Hochwasserkatastrophe in der Prignitz.

80 Prozent der Ernte vernichtet.  
Das Hochwasser der Elbe hat dazu geführt, daß in der Prignitz Tausende von Morgen Grünlandflächen vollständig überflutet sind. In Landwirtschaftskreisen fürchtet man, daß sich die furchtbare und folgenschwere Erntekatastrophe des vorigen Jahres wiederholt.  
Die Heuernte, die in diesem Jahre überaus günstige Aussichten bot, ist zum größten Teil überhaupt unmöglich geworden. Am schlimmsten betroffen wurden die in Fluschniederungen gelegenen Wiesen und Weiden. So müssen die Anlieger der Marktheide damit rechnen, daß mehr als 80 Prozent der Ernte vollständig verloren sind. In manchen Orten mußte sogar das Vieh von den Koppeln getrieben werden. Stellenweise mußte bereits Heu der diesjährigen Ernte verfüttert werden. Dazu kommt, daß die Landwirte zur Zeit infolge Kofamangels nicht in der Lage sind, ihr Vieh zu verkaufen, es andererseits aber auch wegen Futtermangels nicht behalten können. Auch das Wintergetreide, das sich bisher besonders gut entwickelt hatte, ist durch die gewaltigen Niederschläge aufs schwerste geschädigt worden. Der Roggen liegt teilweise wie gewalzt am Boden.

## Das Lindbergh-Kind das Opfer einer Schwarzfahrt?

Seltener Selbstmord in der Kindes-  
tand-Angelegenheit.  
Das Dienstmädchen der Familie Morrow, der Schwiegermutter Lindberghs, hat Selbstmord begangen. Violet Sharpe hatte bereits in früheren Verhören zugegeben, in der Entführungsnacht mit ihrer Schwester und zwei un-

taunten Jungen Männern eine Autofahrt unternommen zu haben. Sie wurde seit dem Raub des Lindbergh-Babys ständig beobachtet. In einer letzten Vernehmung behauptete sie, nur den Vornamen Ernie eines der Männer zu kennen, mit denen sie die Nacht, in der das Kind geraubt wurde, verbrachte. Sie verweigerte den damaligen Aufenthaltsort anzugeben. Die Sharpe war im Laufe des Verhörs überaus nervös, weshalb zu der nächsten Fortsetzung des Verhörs ein Arzt zugezogen werden sollte. Ein von der Sharpe wiedererkanntes Polizeibild stellt einen früheren Autodroschkenfahrer namens Ernie Brinkert, wohnhaft in New York, dar.

## Wirtschaftliche Hintergründe eines Familienstreits.

Gebietrat Caro über den „Kohlenschiefer“ Peischel.  
In dem Berliner Prozeß gegen den Gebietrat A. L. Caro, den Miterfinder des Kalkstoffs, gegen den auf Veranlassung seines früheren Schwiegervaters Peischel Klage wegen verachteten Betruges und fälscher eidesstattlicher Versicherungen erhoben worden ist, schilderte Gebietrat Caro die wirtschaftlichen Hintergründe des Familienstreits, die die Hauptursache der Tobfeindschaft der beiden Familien sein sollen. Caro will allmählich zu der Einsicht gekommen sein, daß der 1884 geschlossene „Kohlenschiefer“-Antrag Peischels, der Vater seines früheren Schwiegervaters, ihn nur „als ein Werkzeug“ gebraucht habe. Der alte Peischel sei in das Ostelbische Braunkohlenrevier und in die deutsche Wirtschaft eingedrungen, und die sächsische Regierung habe schon im Jahre 1899 Sondergesetz zum Schutze vor Peischel erlassen. Er, Caro, habe die wirtschaftlichen Zusammenhänge genau gekannt, und Peischel habe ihn deshalb für seinen gefährlichen Feind halten müssen und einen Rachefeldzug gegen ihn eröffnet. Peischel habe seinerzeit ganz willkürlich den Preis der Tonne Kohle um 40 Pfennig erhöht.

## Sereimte Zeitbilder.

Von Grottkopf.  
Man kann es eigentlich nicht wagen,  
Vom Sommer jetzt schon was zu sagen,  
Weil man noch gar nicht wissen kann:  
Wann fängt er diesmal richtig an?  
Nun hatte man ihn klar gefehlet  
Und sich auf Hitze eingelaset,  
Da sank sofort das Wärmeplus  
Nach Neumurr und Celsius.  
Im Juni, wo die Rosen sprechen,  
Frühling ohne weites an zu geben,  
So daß man wieder, sehr erschreckt,  
Pfeifhohlen in den Ofen steckt.  
Man sollte drum nicht viel erwarten  
Von Vorkau all der Wetterarten,  
Doch was ich ziemlich sicher weiß:  
So Ende Juli wird es heiß.  
Ich wette das, denn ich erfahre  
Soeben, daß in diesem Jahre  
Am einunddreißigsten Julei  
Die Reichstagswahl zu tätigen sei.  
Hat auch der Mensch als Wahlmaschine  
Im Wählen einige Routine,  
Geschlecht es dennoch gern und gut,  
Daß er sich da heißlaufen tut.  
Es wird drum Ende Juli eben  
Nicht hohe Temp'aturen geben,  
So daß sich also sagen läßt:  
Das Wetter steht für dann schon fest.  
Was nun den Mond betrifft der Rosen,  
So hüte ich mich vor Prognosen —  
Die Monatsmitte stellt, 's kann sein,  
Sich mit Gewitterneigung ein.  
Vielleicht wird in Lausanne man schwitzen,  
Vielleicht wird's donnern oder blitzen,  
Vielleicht, daß wo ein Tief dann liegt,  
Und man 'ne laite Dusche kriegt.  
Man steht, 's gibt viele Möglichkeiten  
In diesen wetterwendigen Zeiten —  
Kein, diesmal geht's bestimmt nicht glatt,  
Weil's dieser Sommer in sich hat!

## Geldfälscher, Raufgiffthändler, Diebe.

Ein guter Fang der Mainzer Kriminalpolizei.  
Durch das geschickte Verhalten der Mainzer Kriminalpolizei ist es möglich gewesen, eine gemeingefährliche Bande auf einen Schlag matt zu setzen.  
Es wurde beobachtet, daß insbesondere das Arbeitsamt Mainz zum Vertrieb von Falschgeld benutzt wurde. Die Falschgeldstücke wurden zur Hälfte des Nennwertes umgetauscht. Nach einiger Zeit stellte die Kriminalpolizei den Verkäufern eine Falle. Die Zahl der Verhafteten ist auf 16 gestiegen. Es wurden gleichzeitig drei Falschmünzwerkstätten ausgehoben.  
Bei den Nachforschungen stieß man überraschenderweise auch auf Raufgiffthändler. Die Spuren führten nach Wiesbaden, wo eine Frau festgenommen werden konnte, die insbesondere Morphium lieferte. Als die Mainzer Händler von dort zurückkamen, wurden sie unterwegs festgenommen.  
Bei der Verfolgung der Falschmünzer machte die Polizei noch einen dritten guten Fang. Vor einiger Zeit waren in einem Zigarettengeschäft 20.000 Zigarettengewichten worden. Als die Polizei eine der Falschmünzwerkstätten aushob, fand sie im gleichen Hause den Raufgiffthändler, der zum Abtransport der gestohlenen Zigarettengewichte hatte. Im Zusammenhang mit dem Diebstahl wurden sechs Personen verhaftet.

## Falschmünzer auch in Leipzig.

Zeit längerer Zeit wurde in Leipzig der Umkauf von falschen Münzmarken beobachtet. Schließlich hat die Polizei festgestellt, daß diese Geldstücke durch die Inhaberin einer Lebensmittelgroßhandlung in Lindenau und durch deren Geschäftsführer in Umkauf gesetzt worden waren. Die beiden wurden festgenommen. Man entdeckte auch eine Werkstätte, in der Spindepresen und eine Platte legiertes Silber gefunden wurden. Der Haupttäter, ein angeblicher Ernst Müller aus Dessau, ist flüchtig.

## Neues aus aller Welt

Schweres Straßenbahnunglück. In Groß-Solingen ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Konalbedel der StraÙe war ausgehoben und auf die Fahrbahn gelegt. Der Führer eines Straßenbahnwagens, der erst im letzten Augenblick das Hindernis bemerkte, stoppte den Wagen ruckartig ab. Ein Zug, der dicht hinter ihm kam, konnte nicht mehr anhalten und sauste auf den ersten Wagen auf. Hierbei wurden eine Person schwer und zwei leicht verletzt.

Blutrat im Fieberwahn. Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in Adin-Solweide ab. Ein nur mit einem Hemd bekleideter junger Mann lief auf der StraÙe laut geklammert mit einem Küchenmesser herum und stach plötzlich auf einen 60-jährigen Mann ein, der schwere Verletzungen davontrug. Der junge Mann, der sich wie rasend gebärdete, konnte bald überwältigt werden. Es handelt sich um einen Studenten, der krank zu Bett lag und anscheinend im Fieberwahn oder in einem Anfall von Geistesgekräftigkeit die Bluttat verübte.

Neue Millionenheubungen. Die Essener Kriminalpolizei ist Millionenheubungen, an denen mehrere Düsseldorf Finanzleute beteiligt sind, auf die Spur gekommen. Die Hauptbeteiligten sind ins Ausland geflohen, so daß sie bisher nicht festgenommen werden konnten. Die Heubungen erfolgten in der Weise, daß von den Fluchtigen im Ausland Millionenwerte erstklassiger deutscher Industriepapiere aufgefauft, nach Deutschland eingeführt und an der Berliner Börse verkauft wurden. Der Gegenwert wurde dann in deutscher Währung über die Landesgrenze verschoben. Aber die genaue Höhe der Beträge kann erst Näheres mitgeteilt werden, wenn es gelingt, die Fluchtigen festzunehmen.

Tod in den Bergen. Von der Schiffefforschwand stürzte der Tourist Seifert aus Nürnberg ab. Die Bergungsperdition fand den Abgestürzten am FuÙe des Band tot auf.

## Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

Was war eigentlich das Leben? Eine einzige große Enttäuschung, nichts weiter!  
Und was hatte er Lella gesagt? Er war doch nicht verlobt?  
Nein! Das nicht! Aber es konnte schon morgen der Fall sein, wenn er es wollte.  
Ellen Svenson! Sie war die Frau, die zu ihm paßte. Sie war immer so vornehm-tüchtig nach außen hin. Und ihr wahres Empfinden würde sie niemals jemand preisgeben. Am wenigsten einem Manne, der in ihr nur die vornehme, tüchtige Frau sehen wollte.  
Hörst Mahlow richtete sich auf. Es war das Beste, wenn er auch noch den letzten Strich unter sein neues Leben setzte. Dann lag dieses neue Leben ganz klar vor ihm. Dann würden gar keine Mißverständnisse darinnen wachen.  
Er wollte anderntags Ellen Svenson fragen.

„Ich will Ihre Frau werden.“  
Ellens schöne, schlanke Hände zitterten ein wenig, als sie sich dem Manne entgegenstreckten.  
Bapa Svenson lachte breit und behaglich. Sichlich freute er sich ungeheuer, daß sein heimlicher Wunsch sich doch noch erfüllte.  
„Geben wir ein Verlobungsdiner hier auf dem Schiff?“ fragte er dann.  
Ellen zuckte zusammen, und Hörst Mahlow schüttelte abwehrend den Kopf.  
„Nebenstimm! Ich bekenne mich geschlagen. Schade, schön wäre es gewesen. Na, aber in Deutschland doch dann ausbleiben!“

Dann lachten sie alle drei, und Mister Svenson meinte:  
„Ich habe es mir ja gleich gedacht, daß das Mädchen mir mal durchgeht. Na, das ist nicht zu ändern. Denn Sie werden schließlich Ihre Pläne ändern und nach Amerika kommen wollen?“

Hörst blickte ihn nachdenklich an. Dann sagte er:  
„Wohlt kaum. Meine Eltern brauchen mich.“  
Ellen fuhr schon zum zweiten Male nach Deutschland. Ihr hatte es dort sehr gefallen und sie freute sich, daß dieses Land nun ihre zweite Heimat würde.  
Später ließ Mister Svenson die beiden allein. Hörst Mahlow legte den Arm um die Schultern seiner Braut. „Du weißt alles, Ellen. Wird du mit dem zufriedenen sein können, was aus all den Trümmern einer großen Liebe übrigbleibt? Ich hätte es nicht gewagt, mich dir mit irgendwelchen Phrasen zu nähern. Daß du nun trotz allem meinen Antrag angenommen hast, dafür danke ich dir. Ich will dir immer ein guter Gatte sein, Ellen.“  
Ihre Augen gingen schon an seiner hohen Figur vorüber. Wenn er gewußt hätte, wie sehr sie ihn liebte! Wie sehnstlich sie einen innigen Kuß von ihm erwartete.  
Er zog sie plötzlich an sich.

„Ellen?“  
Da schlang sie die Arme um seinen Hals und verbergte das Gesicht an seiner Brust. So standen sie eine ganze lange Zeit.  
Und Ellen dachte: Was verlange ich denn noch? Gab mir ein glückliches Schicksal nicht übergenug? Er wird mir gehören. Ich werde seine Frau sein! Ist das nicht ein großes Glück für mich?  
Und die stolze Ellen Svenson nahm sich aus ehrlichem Herzen vor, sich daran genügen zu lassen. Sie konnte ihn ja so gut verstehen. Wenn ihre Liebe zu Hörst zerbrechen müßte, würde sie dann nicht auch ihr Leben lang daran tragen?  
Ellen Svenson ahnte es, daß Hörst gerade hier auf dem Schiffe seiner Frau, um die er so schwer gelitten, begegnet war. Daß es die schöne, mondäne Frau war, deren Gatte ihn hinübergeliebt hatte!

Ein tiefer Schrecken ging durch Ellens schlanken Körper. Wenn Hörst nun dem Zauber dieser Frau abermals unterlag? Wenn ihre jetzige Ehe auch keinen Schutzwahl für sie bildete?

„An was dachtest du, Ellen?“  
Sie nahm sich zusammen.  
„Oh, daß ich nicht nachdenken, wie schön nun die Zukunft sein wird?“  
Doch! Ich danke dir, daß du an unsere Zukunft denkst und gewiß in Gedanken schon Pläne schmiedest“, sagte er freundlich. Aber er wußte, daß sie nicht die Wahrheit gesagt hatte. Wenigstens nicht in dem Sinne, wie sie gerade dachte.

In den nächsten Tagen sah man das Brautpaar immer zusammen. Es regnete Glückwünsche, als man wußte, daß die beiden sich verlobt hatten. Und nun ging es wohl tatsächlich nicht anders, man mußte das Verlobungsdiner geben.

Hörst Mahlow hatte seinen zukünftigen Schwiegervater im Verdacht, die Sache verbreitet zu haben. Zufällig reisten einige Amerikaner mit, die Svenson kannte, und auf diese Weise mochte es nun bekannt geworden sein. Schließlich war es ja auch ganz gleich. Und wenn er, Hörst, länger darüber nachdachte, dann war es vielleicht sogar angebracht gewesen, wenn man die schöne, leidenschaftliche Lella mit in Betracht zog.  
Einmal ging sie dicht an ihm vorüber, zischte:  
„Dieser Streich ist nicht das Ende — glaube das doch nicht, Hörst Mahlow!“  
Da hatte er trotzig herausgelacht.  
Anderntags würde man wohl in Hamburg sein. Dann würden sich die Wege ja doch trennen.  
Nur vor der Landung traf Hörst im Herrensalon Herrn Ludwig Möller. Und er wußte nicht, wie ihm die Erleuchtung gerade jetzt so plötzlich kam: Das ist Ludwig Möller, dessen Gut Horne gekauft hat und von dem es heißt, eine Frau ruiniere ihn vollständig. (Fortf. folgt.)





# Sind die Töpfe angebrannt, IMI macht sie wieder blank!



Nichts widersteht IMI's reinigender Kraft. Ankrustungen und seien sie noch so dick und hart, schwinden im heißen IMI-Wasser im Nu. Mühelos sind sie zu entfernen. So geht's mit jeder Unsauberkeit, wo IMI's starke Hand im Spiele ist. Und wieviel freie Zeit es Ihnen schenkt, wie es Ihre Gesundheit schont... und sparen hilft! Nur 20 Pfennig kostet ein Paket, das lange reicht, wenn Sie das bewährte Spar-Rezept befolgen: Einen Eßlöffel voll auf einen Eimer heißes Wasser.

Wo Reinheit lacht — hat IMI Pate gestanden.

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.



## Ämtliche Verkündigungen

Die Gemeinden Wilsdruff und Cora haben die Einziehung des Lehener Fußweges von der Silberstraße nach dem Coraer Weg für den öffentlichen Verkehr beantragt. Der Fußweg liegt in der Wilsdruff auf dem Grundstück 42 und in der Cora auf den Grundstücken 55 h, 56 h und 57 c.

Etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Einziehung sind binnen 3 Wochen bei der Amtshauptmannschaft Wilsdruff anzubringen.

Wilsdruff, am 9. Juni 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

Der Krankenpflegebezirk Blankenstein, umfassend die Gemeinden:

Blankenstein, Tanneberg und Limbach

hat unterm 30. April 1932 eine Satzung erlassen.

Diese ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden und liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an 14 Tage bei der Amtshauptmannschaft, Zimmer Nr. 19, und dem Gemeindeamt in Blankenstein aus.

Wilsdruff, am 8. Juni 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

## Versteigerung.

Dienstag, den 14. Juni 1932, sollen in Wilsdruff öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: 1. vormittags 10 Uhr: Ein Orchester, 2. vormittags 11 Uhr: Ein Radioparasit S. 23. Sammelplatz der Bieter zu 1: 9.45 Uhr, zu 2: 10.45 Uhr im Anmeldebüro des Amtsgerichts Wilsdruff.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Wilsdruff.

## Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend

Zur großen Krone wurde am 9. Juni abgerufen unter Kamerad Max Bruno Rühle, Wirtschaftsbefehliger, Reifeldsdorf, Kamerad Rühle Diente vom 7. 11. 1896—22. 9. 1888 beim 8. Sächs. Schützen-Regiment Nr. 108, 8. Komp. Seit 3. 6. 1890 ist er unser Mitglied.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an seiner Beerdigung, die Montag, 13. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet, zu beteiligen.

Wilsdruff, den 11. Juni 1932.

Rose, Vorsitzender.

## Berkehrsausschuß Wilsdruff

Montag, den 13. Juni, nachmittags im Schützenhaus.

Gäste willkommen!

## M. G. B. Sängerkreis

Sonntag, den 19. Juni

## Familienausflug

Rühndorf — Schiedobsmühle — Neubrückmühle — Klipphausen. Abmarsch pünktlich 1 Uhr vom „Löwen“. Gäste willkommen!

Der Vorstand.

## Lindenschlößchen

Sonntag, den 12. Juni, von nachmittags 5 Uhr an

## Feiner Ball

## Gasthof Blankenstein

Sonntag, den 12. Juni 1932

## Schweinsprämien - Vogeldiebstahl

mit feinem 50er Ball

Damen ermäßigte Preise Anfang 3 Uhr — Jedes Los ein Gewinn für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Hierzu laden freundlich ein Max Richter u. Frau.

Plötzlich und unerwartet verschied sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

## Karl Bruno Rühle

Wirtschaftsbesitzer

im Alter von 67 Jahren.

In tiefstem Schmerze die trauernde Witwe Martha Rühle nebst Kindern.

Kesselsdorf, am 9. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Dankagung.

## Keine Schmerzen mehr

Möchte Ihnen mitteilen, daß ich an Nerven- und Rückenschmerzen leide. Durch Zufall hörte ich von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver. Nach Gebrauch von 6 Schachteln fühle ich keine Schmerzen mehr. Werde es weiter nehmen und meinen Bekannten empfehlen. So schreibt Dr. Dilma Linde, Gildersdorf bei Rühndorf, am 30. März 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 18 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atemwege, des Lymphsystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheuma, Nerven-, Adrenalerkrankungen, Rheumat, Kopf- und Rückenschmerzen, Bluthochdruck, Schwindel u. Ä. reichlich 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meißen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.



## Stadt Dresden

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Erdbeeren mit Schlagsahne Fürst Pückler und der beliebte Stamm

## Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 12. Juni, von nachmittags 4 Uhr an großer Bauernball

Angenehmer Gartenbesuch

in hellesommerlichen Rachen

## Gasthof Rühndorf

Sonntag, den 12. Juni 1932

## Schweinsprämien - Vogeldiebstahl

mit Gartenkonzert und Ball

Anfang 3 Uhr

Hierzu laden freundlich ein Paul Moegenstern u. Frau

Am 11. und 12. Juni findet im ganzen deutschen Reich der diesjährige

## Rote-Kreuztag

Hierzu laden freundlich ein Paul Moegenstern u. Frau

## Zweigverein vom Roten Kreuz und Sanitätskolonne Wilsdruff und Umgegend.

Prima billiger

## Sohlenauschnitt

bei Bruno Bretschneider, Lederhandlung, Wilsdruff, gegenüber der Kirche.

## Die große Tupfenmode!

Der Tupfen ist besonders stark von der Mode bevorzugt! Ich bringe darin entzückende Farbstellungen in den verschiedensten Stoffarten — kunstseid. Maroc., Wollmousseline, K'seide, Voal usw.

außerordentlich preiswert Kunst. Maroc., dopp. breit Meter 3.25 künstliche Waschseide, mod. Farb. „ 0.69 u. s. w. u. s. w.

Beachten Sie bitte meine Waschstoff-Fenster! — Dieselben zeigen Ihnen, daß ich unübertroffen preiswert bin u. große Auswahl in den modernen Geweben unterhalte.

Eduard Wehner - Wilsdruff

Überzeugen Sie sich wie erstaunlich billig das gute Edelweilrad ist. Katalog gratis und franko von Edelhelf-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

## Gute Autogarage

in der Bismardstraße preiswert zu vermieten. Off. unter Nr. 1808 an die Geschäftshalle dieses Blattes.

Gilt! Suche Kleiderhaken, 105 bis 140 cm breit, in roh oder gemalt, gegen äußersten Kaufpreis zu kaufen. Schriftliche Angebote bis kommenden Dienstag an Alfred Voigtmann, J. St. Straße, Hotel „Stadt Dresden“.

## Zwerghahn und -Henne

zu verkaufen. Wilsdruff, Friedhofstraße.

## Hutblumen

Ranzen und einzelne Gold- u. Silberkranze für die Vereins-Gente Schachteln, Papstblätter, Röhren 1/2, 1/4, 1, 2, 5 Pfd. fassend, billigt bei Hesse, Dresden-A., Scheffelstraße 12.

## Hobelbieten

Schneeteileisen, Raupspund, Schalung, Dachlatten, Baubretter, Tischlerware, Kanthölzer, Sperrhölzer liefern preiswert jedes Quantum

Berthold & Kammel

Ruhholzhandlung Wilsdruff

— Fernruf Nr. 14. —

## Prima Speisekartoffeln

hat billigt abzugeben

Louis Kühne, Hofmühle, Fernruf 12.

## Schleifanstalt

Schürzen u. Rasiermesser, Scheren, Bestecks, Garten-, Haus- und Küchengeräten, Einleichen von Sieben, Schirm-Reparaturen

Kurt Aberle, Wilsdruff, Reihner Str. 206

## Ein Landwirt

braucht für seine schwere Arbeit ein gutes, den Bruch tadellos zurückhaltendes Band f. Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Bauchbruch. Solche fertigen wir seit ca. 50 Jahren selbst an und halten großes Lager.

## Bandagist Walther Kunde u. Frau

Dresden-A., Pirnaische Str. 43/45 z. nächst der Circusstraße — Telephon 19036. Das Geschäft besteht seit 1787 im gleichen Hause







# Sonntags-Beilage

Wilsdruffer Tageblatt

11. 6. 1932

### Ein Brief von E. von Kleist

Ein Brief des Dichters E. v. Kleist an seine Freundin Wilhelmine v. Jense, welchen er am 4. September 1800 auf einer Reise von Leipzig nach Dresden schrieb, enthält dieselbe auch unsere Gedichte, auch steht er die höchsten Absichten in besonderer Weise. Ich habe hier die Stelle, welche die Reihe hinter Wilsdruff auf Rosen zu, noch Wilsdruff bis Dresden beschreibt, herausgehoben.

### Der Mensch als Geschöpf und als Schöpfer.

Von Karl Knöbel, Grumbach.

Die Idee des Menschen als Geschöpf Gottes ist ein Begriff, der seit Jahrhunderten in der Menschheit lebendig ist. Er ist ein Begriff, der die menschliche Existenz in eine höhere, geistige Sphäre hebt und sie mit dem Unendlichen verbindet. Er ist ein Begriff, der die menschliche Natur als ein Wesen darstellt, das nicht nur von Gott erschaffen, sondern auch von Gott beauftragt ist, die Welt zu gestalten und zu verbessern. Er ist ein Begriff, der die menschliche Würde und die menschliche Freiheit in der höchsten Form darstellt und sie mit dem Willen Gottes verbindet. Er ist ein Begriff, der die menschliche Existenz in eine höhere, geistige Sphäre hebt und sie mit dem Unendlichen verbindet. Er ist ein Begriff, der die menschliche Natur als ein Wesen darstellt, das nicht nur von Gott erschaffen, sondern auch von Gott beauftragt ist, die Welt zu gestalten und zu verbessern. Er ist ein Begriff, der die menschliche Würde und die menschliche Freiheit in der höchsten Form darstellt und sie mit dem Willen Gottes verbindet.

Die ganze Gedichtersart ist aber Schiefer, welcher wegen seiner geistlichen Tugend ein noch wilderes, jenseitiges Leben hat, als der Mensch selbst. Die allgemeine Pflanzung der Dichtung, ein solcher Baum an sich, der ein gewisses ernstes Ansehen hat, aber die Augen, auf welcher er steht, meistens die Macht, vielmehr wegen seines dunklen, geheimen Wesens, das in dem Schalten seiner Gedanken, die außer ihm und Erde in diesem Raume ruhen. Ich habe über seine Eigenschaften, mit welcher er sich selbst und geschmeidig über die Einsicht heilt. Das ruht nicht ober, bochte ich, bis es im Meere ist, und dann läßt es seinen Weg von vorn an. Und doch, wenn es still steht, wie in dieser Pflanze, verkauft es und stinkt.

Wir haben dieses Gedicht wie alle sehr bedacht und bewohnt: lange Dörfer, alle Häuser zwei Stock hoch, meistens mit Ziegeln gedeckt, die Tücher grün, fruchtbar, zu Gärten gebildet. Die Menschen waren und herzlich, meistens schön geartet, besonders die Mädchen. Das Ende der Gedichte scheint überhaupt auf das Gefühl zu wirken und man findet darin viele philosophische, menschenfreundliche, fremde der Kunde, besonders der Kunst. Das Weite des platten Landes hingegen nicht mehr auf den Verstand und hier findet man die Fenster und Zielwörter.

Ich möchte an einem solchen Ort geboren sein, wo die Berge nicht zu eng, die Flächen nicht zu weit sind. Es ist mir lieb, daß hinter meinem Hause die Raute eng und dunkel ist, da lernt man fühlen, was man in den Pforten nur zu oft verlernt.

Leberhaupt steht der Gedicht auf einem hohen Grob bei Kultur als untreu. Die Gedichte sind ein solches, welches Gewandtheit ein solches Mädchen auf Fragen antwortet. Ihre (manuskripten) Dresdenbürgerinnen würden Starben brauchen, um abzutun, was hier in Minuten abgetan wird. Auch findet man häufige Stellen in den Dörfern Landen, Gärten, Regelpflanzen usw., so daß hier nicht bloß wie bei uns für das Pflanzens gesorgt ist, sondern daß man einen Schritt weiter gerückt ist und auch an das Bergwägen denkt. Mitteilungen (S. 2.) passieren wir Rosen und zum dritten Male die Raute, die hier eine fast noch reineren Anhalt bildet. Das ständige Ufer ist fast abgelaufen, das weisse ist, festig und hübsch. Am die Kante eines Einschnitts liegt das städtische Rosen, auf einem Vorsprung dicht an der Raute ein altes Schloss. Rechts öffnet sich die Aussicht durch das Mühlental nach den Hüften des Königs. In diesem Kloster liegen seit uralten Zeiten die Leichname aller Markgrafen von Meissen. Da neueren Zeiten hat man diesen einen Monumenten setzen wollen. Man hat aber die Ehre ausgegossen und die Knochen eines jeden möglichst genau zusammengelesen, wobei es inoffen immer noch geistlos bleibt, ob Deber auch wirklich ein Kopf bekommen hat, der ihm gehört.

Wegen Abend kamen wir über Wilsdruff nach den Höhen von Wilsdruff, ein Ort, der berühmt ist, weil in seiner Nähe ein Sieg erfochten worden ist. So kann man sich haben in der Welt erwerben, ohne selbst das Mühlende dazu beizutragen. Es war kein ganz junger Junfer, als wir von den Höhen betret-

ten, um sich gegen den Schöpfer zu wehren. Der Schöpfer be-

zu tun und delegierte seine Forderungen mit dem eindringlichsten Material, was ihm Sachsens Lehrer geschickt hatten.

Am 6. 6. 1835 wurde das neue Volksschulgesetz beschlossen.

Große Freude des Kinderlehrers Hillig in Sachsdorf. Seine Schulbänke brauchen nun nicht mehr mit der Wandtafel jährlich von Gehöft zu Gehöft zu wandern, die Reihenschule hatte ein Ende. Er brauchte auch nicht mehr mit seiner Befähigung aller 14 Tage reihum zu wechseln: Die Gemeinde mußte ein Schulhaus bauen (1837), und sein Gehalt wurde genau festgelegt, 120 Taler.

Freude und Befriedigung in allen Lehrerbereichen: Jedes Kind hatte die Schule acht Jahre lang ununterbrochen, im Sommer wie im Winter, zu besuchen. Die Kinderzahl einer Klasse durfte nicht mehr als 50 bis 60 betragen. Aufschiebungen, Formenlehre und Zeichen konnten, örtlichen Bedürfnissen entsprechend, eingefügt werden. Die Mädchen sollten, wo es angängig wäre, „einige Anleitung zu weiblichen Arbeiten“ erhalten.

Mancher Bauers- und Bürgersmann schüttelte freilich das weiße Haupt: Wohin sollte das noch führen?

Man mußte die Augen offenhalten, mußte vor allem sparen, wo immer es ging. Da es den Anschein hatte, daß der Stadtrat hierin nicht genug auf dem Posten sei, hatten die Wilsdruffer — dem Beispiel anderer Städte folgend — in Verfolg ihrer Revolution vom Jahre 1830 provisorische Kommunerepräsentanten ernannt, die die Beschlüsse des Stadtrates genau nachprüften und an deren Zustimmung die Anordnungen des Stadtrates gebunden waren. Am 26. Februar 1831 wählte man sie unter Leitung des Justizamtmannes Pöchmann aus Dresden rechtmäßig.

Damit waren die Stadtverordneten ins Leben getreten, die die neue Städteordnung vom Jahre 1832 dann vorschrieb. Sie wollte durch größtmögliche Öffentlichkeit der Verwaltung den Gemeinwohl weden. Die Stadtgemeinde sollte ihren Stadtrat selbst wählen, die Stadtverordneten hatten die Verwaltung zu kontrollieren. Die Rechtspflege sollte von der Verwaltung getrennt werden, und in der Bürgerschaft sollte es künftighin eine Reihe Ehrenämter geben, um die geldliche Belastung der Gemeinde zu verringern.

1838 bekam das Land seine neue Landgemeindeordnung.

Drum sehen am 8. Mai 1839 die Grumbacher in ihrem Erbgericht, um zu beraten, wie man der neuen Ordnung gerecht werden wolle.

Am einschneidendsten, daß mit der alten Richterverfassung gebrochen werden sollte. Man mußte in jeder Gemeinde einen Gemeindevorstand wählen.

Von den Wählern Wilsdruffer Anteils sind 34, von denen Limbacher Anteils 25 erschienen. Der Richter Oberreinsberger Anteil hat 20, der Niederreinsberger 32 Leute auf die Beine gebracht, und endlich sind noch 4 Pfarrbotalen da. Insgesamt 124 Wähler. Man kommt überein, die Gemeindeglieder in 4 Klassen zu teilen, in Bauern, Gärtner, Häuser und Unanständige. Sie sollen 4, 3, 3 und 2 Auswahlpersonen wählen, die dann den Gemeinderat zu bilden haben. Die Wahl erfolgt. Man bestimmte aus der Reihe dieser Männer

noch 2 Gemeindeglieder und schickte nun zur Wahl den Gemeindevorstand. Man einigte sich bald auf Carl Traugott Winkler, den Besitzer des großen nachmaligen Wöhligschen Gutes. Schon hatte sich der Gerichtsdirektor Leonhardi erhoben, um den neuen Vorstand zu vereidigen, als Winkler bittet, von seiner Wahl abzusehen, er habe außer seinem bedeutenden Gut noch einen Kalkbruch und eine Ziegelei zu verwalten und daher keine Zeit für das neue Amt, er wolle auch jährlich 10 Taler in die Gemeindegasse geben, sofern man ihn entbinde.

So wählte man denn einhellig Carl Gottlieb Pfäffner zum ersten Gemeindevorstand Grumbachs. Richter Demer übergab ihm die Schriften und Geißel, wie auch das Siegel der Gemeinde, und ein fröhlicher Trunk beendete die wichtige Sitzung.

V.

Sonntag, der 14. Juni 1835. Die Werkstellen sind ausgeräumt. Jetzt am Spätnachmittag sind auch die Läden geschlossen, und ein kleiner Kreis Eingeweihter wandert hinaus zur „Restauration“ an der Tharandter Straße, um noch ein oder zwei Stunden mit denen zusammen zu sein, die morgen für immer übers Große Wasser wollen, der anständige Bürger, Hopfenhändler Schramm, mit seinem Schwiegervater Junghans, Karl Heinrich Preisler und einige jüngere Leute. Sie waren weiblich gekloppt worden ob ihres Vorjages, und der Stadt Bildhauer J. G. Schmidt hatte vorgestern erst noch an der Tür seines Lädchens ein Wort ausgehängt, das die Amerikaführer auf der „unglücklichen Jagd“ zwischen Schlangen und Löwen und bunten hohen Bäumen zeigte. Gestern und heute drängte sich Jung und alt vor diesem Epottische, und überall an den Mittagstischen wurde davon gesprochen, wurde darüber gelacht. Was wußte auch der „Spießer“ vom Schramms Beweggründen!

Wilsdruff hatte noch vom Brande 1744 her ein Stadtor. Im Zeitalter des Verkehrs ein Stadtor, durch das man mit seiner Ernte, mit seiner Hopfenfuhr hindurchfahren konnte!

Die Innungen! Die sich jedem Fortschritte widersetzen, nur um den Handwerksmeistern ein Einkommen zu sichern, das zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel betrug! Das habe sein Freund Gühne kürzlich sattem erfahren: 6 Tage Gefängnis, Abforderung des Meistersteines, Verbot der Fertigung fernere Maurerarbeiten und des Haltens von Gesellen, Erstattung hoher Gerichtskosten und Bußgeißel an die Innung, und das alles: Weil er sein Haus „ohne Direktion eines städtischen Maurermeisters“ selbst ausgeführt hat, und dabei habe der Mann den Meisterstein der Radeberger Maurerinnung in der Tasche! Gewiß, man habe ihm die Gefängnisstrafe auf 4 Tage herabgegeben. Aber wem verdanke er das? Etwa den Herren Kommunerepräsentanten, bei deren erstmaliger Wahl im Februar 1831 der Herr Postrat und Justizamtman Pöchmann auf dem Rathause so schön gesprochen habe, daß sie die Rechte des Bürgers gegenüber der Bureaukratie wahren würden? Die Herren Repräsentanten seien ja gerade die Innungsmeister, die auf seine Bestrafung gedrungen hätten. Nein, daß seine Strafe abgemindert worden sei, verdanke er ganz allein seiner aufrechten Haltung. Er habe behauptet, die Wilsdruffer Innung sei landesherrlich nicht konfirmiert, die vermeintlichen Meister seien nur Gesellen und hätten gar kein Gezellenstück gemacht. Er werde ruhig seine Profession weitertreiben. Und was habe

• S.-B. 1928/154, B. I. 1929/9, • S.-B. 1929/13.

empfindet lebendiger für die Zeit der Schöpfung, zugleich das Gedächtnis der Vergangenheit und der Führung des Daseins, wie auch die Gewissheit es zu gegebener Zeit aus dem Kreise der Stoffe wieder hervorzubringen. — Den Willen des Menschen nicht zu unterwerfen, sondern mit ihm zu verhandeln, ist die Aufgabe der Schöpfung. — Der Mensch ist nicht ein bloßes Wesen, sondern ein Geist, der sich selbst überwinden muß, um zu sich selbst zu kommen. — Der Mensch ist nicht ein bloßes Wesen, sondern ein Geist, der sich selbst überwinden muß, um zu sich selbst zu kommen. — Der Mensch ist nicht ein bloßes Wesen, sondern ein Geist, der sich selbst überwinden muß, um zu sich selbst zu kommen.

Es steht noch die Frage offen, ob und wieviel der Mensch selbstschöpferische Kraft besitzt. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.

## Die Kleine M-Mao.

Erzählt von M. A. O. Weibler.  
 Vater Mung, sah in seinem Garten, sein Gesicht war so gelb wie Camille, und so hart, er hatte M-Mao gegen die Seite des Samens zu legen, das rührte an diesem spitzigen Laag. „Mater, o Mater“, rief er M-Mao, „ich habe

man sein vier Zagen nicht gegeben. M-Mao ist ein Kind, das sich selbst überwinden muß, um zu sich selbst zu kommen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen. — Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu überwinden, aber er hat auch die Fähigkeit, sich selbst zu unterwerfen.



WILSDRUFF  
 Zeitschrift für  
 Heimatforschung  
 u. Heimatpflege

Nummer 20 Juni 1932 21. Jahrgang

### Um 1835, Erneuerung und Umwälzung.

(Fortsetzung.)

Bald zeigten sich die Früchte solcher Fürsorge: Die alte Dresselbergwirtschaft verschwand, die Brache wurde mit Klee und Hackfrüchten bestellt, die Fruchtwechselwirtschaft begann. Der künstliche Dünger fand Eingang, gepriesen von dem Adressor Professor, nachmaligem Professor an der Tharandter Akademie für Forst- und Feldwirtschaft, Adolf Stöckhardt. Mit Drainagen lernte man selbst nasse und kalte Felder zur Frucht zu zwingen. Rüben, Raps, Klee, Mohn und Hopfen verschwanden. Dafür wurde auf dem Rittergut Tanneberg erstmalig (1836) die Zuckerrübe angebaut.

Um eine gerechtere Besteuerung herbeizuführen, wurden ab 1835 alle Steuern des Landes begangen, vermessen, nach Lage und Bodenart bewertet und die Verzeile festgelegt. So entstand das Flurbuch jeder Gemeinde mit dem Flurplan. Er zeigt, wie jede Gemeinde besiedelt wurde; denn so wie die Fluren 1835 noch lagen, so waren sie einst vor siebenhundert Jahren ausgetan und unter den Pflug genommen worden.

#### IV.

Dem Landmann hatte man allerlei Förderung gebracht. Hoffend standen noch immer die Schulmeister, trafen sich in ihren Konferenzen in Constappel, in Wilsdruff, in Tanneberg, sprachen von ihren Verträgen, die sie dem Kirche: at Schule gemacht hätten über ihrer Schule und ihrer persönlichen Verhältnisse Unzulänglichkeit, standen und hofften. Da ging Schulze zum Angriff vor, rief den Vertretern im Landtage zu, die Zeit sei gekommen, für das vaterländische Volksschulwesen etwas Entscheidendes

• S. 113.  
 • S. 1921/22, 1924/27.  
 • S. 1929/30.

die Innung entgegen? Ihre Artikel seien 1861 von der Wilsdruffer Herrschaft konfirmiert. 1861, 1835: 175 Jahre geschlossen!

Der Innungszwang müsse vor allem fallen, meinte Schramm. Habe Wilsdruff eine Zeitung? Habe es einen Verein, der die Interessen seiner Bürger wahrte?

Er, Schramm, bedürfe der Freiheit, und die werde er in Amerika finden. Wenn Sachsen einmal in Preußen aufgegangen und wenn Preußen Deutschland geworden sei, dann wolle und werde er wiederkommen; denn dann ließe sich wohl in der Heimat leben!

Die Wilsdruffer holten nach, was ihnen nach Schramms Meinung fehlte: Zuerst die Zeitung. Nach dem sächsischen Mandat von 1812 und dem Bundesbeschlusse von 1819 über die Freiheit der Presse war das Erscheinen einer Zeitung an die Erlaubnis der Regierung gebunden. 1839 wendet sich drum Adoolot Marks, Wilsdruff an die Kreisoberbehörde, ihm die Herausgabe eines Wilsdruff-Charandter Wochenblattes zu gestatten. Gerichtsdirerktor Leonhardt, der nach einem Gutachten befragt wird, meint, daß die Herausgabe „in einzelnen Fällen wünschenswert erscheinen könne, daß sie jedoch im Allgemeinen nicht notwendig sei und darum füglich unterbleiben könne“, daß der Adoolot Marks übrigens seit einiger Zeit „an der mit Spuren der von Verstandeschwäche und schnell sich äußerbenden Paroxysmen verknüpften Krankheit Moria (Nartheit) leide“ und sich daher augenblicklich nicht zum Redakteur eigne.

Mittlerweile vergeht das Jahr 1839. Man steht bereits im Dezember 1840, als das Ministerium des Innern sein Herz für Marks entdeckt. Er soll die Erlaubnis bekommen, sofern das Blatt kein Volksblatt wird und er sich aller Annoncen für Wilsdruff und Tharandt enthalte. Marks erklärt sich trotzdem zur Herausgabe bereit, schiebt jedoch darüber.

Mittlerweile hat sich der Privatgelehrte Reinhold aus Limbach ebenfalls um Herausgabe eines Wilsdruff-Charandter Wochenblattes beworben. Sie wird ihm zugestanden unter der Bedingung, daß er sein Blatt jedesmalig dem Zentralsensor Hofrat Gehe in Dresden zur Zensur vorlege.

Mit dem 1. Januar 1841 erscheint es dann glücklich, und Reinhold führt es ein mit Strophen:

Sie sollen es doch haben  
 Das Doppelwochenblatt,  
 So lang noch gier'ge Raben  
 Sich heiser schrein und matt . . . .  
 So lange, ruhig sitzend,  
 Der Redacteur sich müht,  
 So lang ein Funke blizend  
 In seiner Seele glüht . . . .

Sie sollen lang es haben,  
 Das Doppelwochenblatt,  
 Wenn lang auch schon begraben,  
 Der es gegründet hat.

(Schluß folgt.)

• S. 1919/20.

# Mustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

## Von der Hochwasserkatastrophe in Mittel- und Süddeutschland



**In Bayern**  
hat das Hochwasser besonders die Gegend des Bayerischen Waldes heimgesucht. Bei Cham sind die Felder meilenweit unter Wasser gesetzt und von einer dichten Sand- und Schlammdecke überzogen, so daß die Ernte vernichtet ist.



**In Sachsen**  
haben die großen Regenfälle die Elbe stark zum Anschwellen gebracht. Wie unser Bild zeigt, hatte die Flutwelle in Dresden das Ufergelände unter Wasser gesetzt.

## Landgewinnung durch freiwilligen Arbeitsdienst an der Nordsee



Die Stadt Hamburg hat einen Trupp Arbeitsloser zum freiwilligen Arbeitsdienst an die Nordseeküste entsandt, um hier Landgewinnung vorzunehmen. Durch diese Maßnahme können lange gehegte Pläne, die bisher immer an der Kostenfrage scheiterten, endlich in Erfüllung gehen. Unsere Aufnahme zeigt die Truppe beim Ausheben von Gräben bei Cuxhaven, in denen sich bei Ebbe der abgelagerte Schlamm sammelt.



**Während Europa über Abrüstung redet...**  
In Amerika ist ein neuer 10 000 Tonnen-Kreuzer vom Stapel gelaufen: die „Portland“, einer der 15 Kreuzer, die das Marinebauprogramm Amerikas vom Jahre 1929 vorgegeben hat.



**Die „Millionäre“ der Luft.**  
Drei Flugkapitäne der Deutschen Luft Hansa, (von links) Karl Noack, Bill Polte und Max Kahlow, konnten jetzt ein eigenartiges Jubiläum feiern: jeder von ihnen hat im Luftverkehrsdienst eine Million Flugkilometer zurückgelegt, eine Entfernung, die das 25fache des Erdumfangs bedeutet. Den drei Flugkapitänen wurde als Auszeichnung eine besondere Fliegernadel überreicht, in die die zurückgelegte Strecke eingraviert ist. Unsere Aufnahme von der Feier auf dem Tempelhofer Flughafen zeigt die Ueberreichung der Nadeln an die drei „Millionäre der Luft“, die von ihren Familien und Freunden zu diesem schönen Jubiläum beglückwünscht werden.



**Der deutsche Sport und die Reichswehr warben für die Olympiade.**  
Im Berliner Grunewaldstadion veranstalteten die Deutschen Sportverbände ein großes Werbefest für die Olympiade in Los Angeles, dem auch Reichspräsident v. Hindenburg beiwohnte. Auch die Reichswehr hatte eine Militärkapelle gestellt.

entp... für die... der... nicht...



**Von der Deutschen Landwirtschaftsausstellung.**

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet gegenwärtig in Mannheim ihre große Landwirtschaftsausstellung, die vorzüglich besichtigt ist und sich eines starken Besuches erfreut. Unser Bild gibt einen Werbeumzug der Preisgekrönten wieder.



**Stubbenkammer auf Rügen.**  
Deutschlands größter Insel, Vitoriasicht, Königsstuhl und Feuerregensfelsen sind jedem Besucher dieses schönen Eilandes wohlbekannte Namen, die Erinnerungen an eine der schönsten deutschen Landschaften wachrufen.



Der Schauplatz der Katastrophe von Viatorbago.

**Vor dem Beginn des Matsushita-Prozesses.**  
In einigen Tagen wird in Wien der Eisenbahnattentäter Sylvester Matsushita verurteilt werden, der Urheber der entsetzlichen Eisenbahnattentate von Viatorbago in Ungarn sowie in Anzbach (Oesterreich) und in Bäterbo.

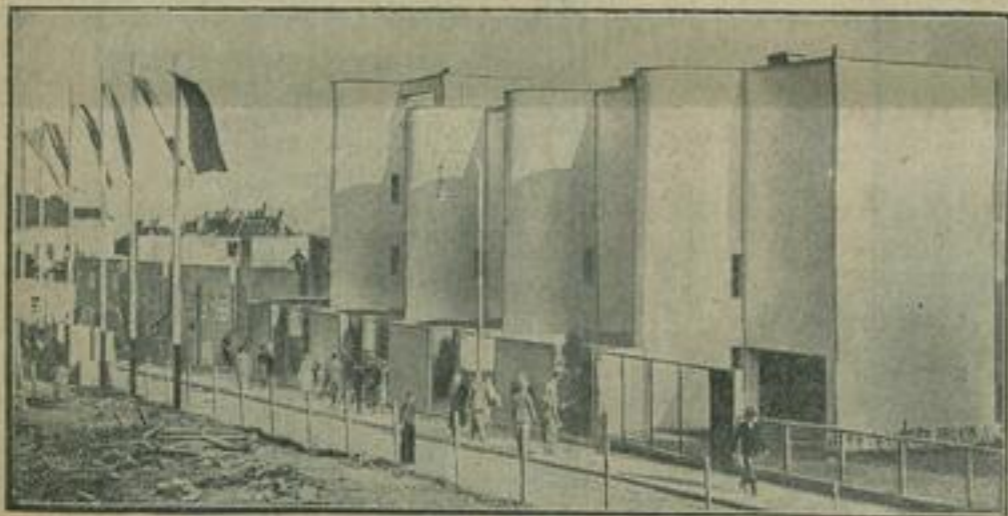


Sylvester Matsushita.



**Das Käthe-Kollwitz-Totenmal.**

In der Berliner Nationalgalerie werden gegenwärtig die beiden Steinfiguren ausgestellt, die die Graphikerin Professor Käthe Kollwitz als Totenmal für den deutschen Gefallenenfriedhof in Essen bei Dirmuiden in Belgien geschaffen hat. Die beiden Statuen sind in blau-grünem belgischem Granit ausgeführt und stellen die trauernden Eltern am Grabe des gefallenen Sohnes dar.



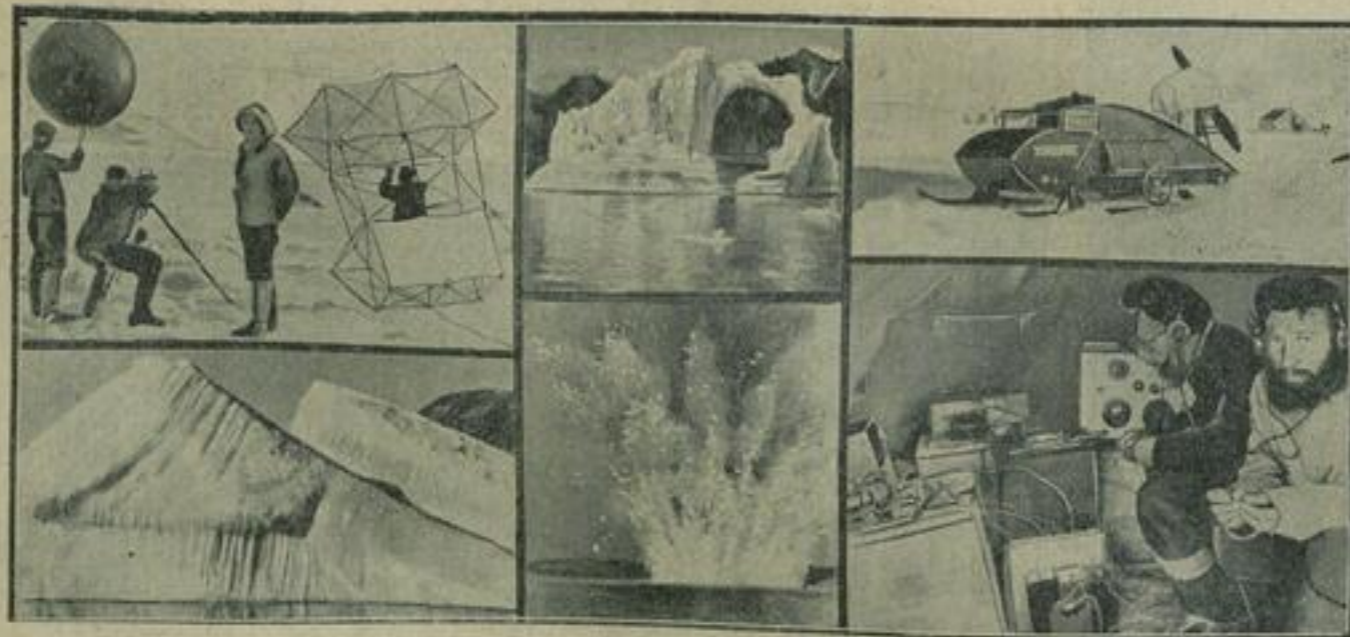
**Die neue Werkbund-Gartenstadt in Wien.**

In der Nähe von Wien ist eine moderne Gartenstadt entstanden, die der „Werkbund“ unter Mitwirkung der bedeutendsten Architekten erbaut hat. Wir geben hier eines der interessantesten Gebäude in der Werkbundsiebelung wieder, die vor wenigen Tagen vom Bundespräsidenten Miklas eingeweiht wurde.



**Das Rheinland endgültig entfestigt.**

Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages muß die Entfestigung des Rheinlandes am 30. Juni dieses Jahres durchgeführt sein. Unsere Aufnahme zeigt die letzten militärischen Bauten in Mainz, die nun niedergelegt werden.



**Die interessantesten Photos von Alfred Wegeners letzter Grönlandfahrt.**

Unter dem Titel „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt“ ist jetzt im Verlag Brockhaus-Leipzig das einzige Buch über die Forschungsreise des Brazer Professors Alfred Wegener erschienen, der bekanntlich bei dieser Expedition in Grönland den Tod fand. Unsere Aufnahmen geben einige Bilder von der Expedition, die vom Frühjahr 1930 bis zum Herbst 1931 sich mit wissenschaftlichen Messungen in Grönland beschäftigte und nach unsäglichen Mühseligkeiten mit einer reichen Ausbeute heimkehrte. Links oben: meteorologische Arbeiten werden mit Hilfe eines Pilotballons und durch Steigenlassen eines Trägers durchgeführt; — unten: ein riesiger Eisberg mit starken Schmelzrinnen; — Mitte, oben: ein bizarrer Eisberg mit

einem Tor; — unten: Eisdicke mit Hilfe eines künstlichen Erdbebens; fast 150 Pfund Trinitrotoluol werden zur Explosion gebracht. Das Ergebnis dieser wichtigen Untersuchung war, das Grönland unter einer Eisdicke von über 2500 Meter liegt; — oben rechts: der Propellerschlitten „Schneepay“, der sich als eines der wichtigsten Hilfsmittel der Expedition erwies. Die Expeditionsteilnehmer erdichten im Propellerschlitten sogar einen ersten Konkurrenten des Flugzeugs bei künftigen Polarexpeditionen; — unten: wissenschaftliche Arbeit in der Eiswüste. Die beiden Forscher Weilen und Jülg bei Schweremessungen im Zelt.



**Wie Schweden seinen Nationalfeiertag begeht.**

Der schwedische Nationalfeiertag — das „Fest der Fahne“ — wird alljährlich in Stockholm mit einer großen Truppenparade begangen, die der König abnimmt. Unsere Aufnahme zeigt die Festlichkeiten im Stadion von Stockholm; man sieht die Truppen in Parade- und Kriegsuniform malerisch aufgestellt.



**Belgischer Königsbesuch in England.**  
König Albert von Belgien ist mit seiner Gemahlin zu einem vollkommen überraschenden Staatsbesuch in London eingetroffen, wo sie unser Bild bei ihrer Ankunft zeigt. Man nimmt allgemein an, daß König Albert sich der englischen Unterstützung für Belgiens Politik in Lausanne versichern will, da man in Paris die belgischen Sonderwünsche anscheinend nicht mehr anerkennt.



**Die Schule im Freien.**  
Die modernen Bestrebungen, die Schulkinder so viel wie möglich aus den Schulzimmern in die frische Luft zu bringen, haben dazu geführt, daß heute in Deutschland und anderen europäischen Ländern der Schulunterricht vielfach im Schulgarten oder auf dem Schulhof stattfindet.



**Herriot vor der Kammer.**  
Der neue französische Ministerpräsident Herriot stellt sich mit seinem neugebildeten Kabinett der Kammer vor und verliest sein Regierungsprogramm.

## Der Höhepunkt der Gotthard-Jubiläumsfeiern



Die anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Gotthard-Tunnels begangen wurden, war die Einweihung eines Denkmals für den Erbauer und die Arbeiter der Bahn in Airolo, der Südstation des Tunnels. Der Schweizer Bundespräsident Motta, dessen Geburtsort Airolo ist, nahm die Enthüllung des Denkmals vor — eines Hochreliefs, das die Gefahren der Arbeit bei der Erbauung der Bahn symbolisch darstellt.



**„Geben Sie bitte etwas für die Kinder, Herr Botschafter!“**  
Im Park des Auswärtigen Amtes in Berlin fand wieder die alljährliche Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeflästen statt. Hier haben wir die Tochter des Staatssekretärs Meißner aufgenommen, die den italienischen Botschafter Orsini-Baroni (links), den ungarischen Botschafter Kanna (Mitte) und Erzelenz Soff (rechts) um eine besondere Spende für die Kinderheime bittet.



**Die Ballonparade.**  
Während der Manöver der italienischen Armee defilieren auch die Ballongruppen vor dem König von Italien.



**Zusammengestoßen und abgetürzt.**  
Bei Bochum fuhr ein Güterzug auf einer Uebersetzung gegen eine Lokomotive. Die beiden Maschinen stürzten sieben Meter tief auf die Straße und boten dann dieses seltsamen Anbild.



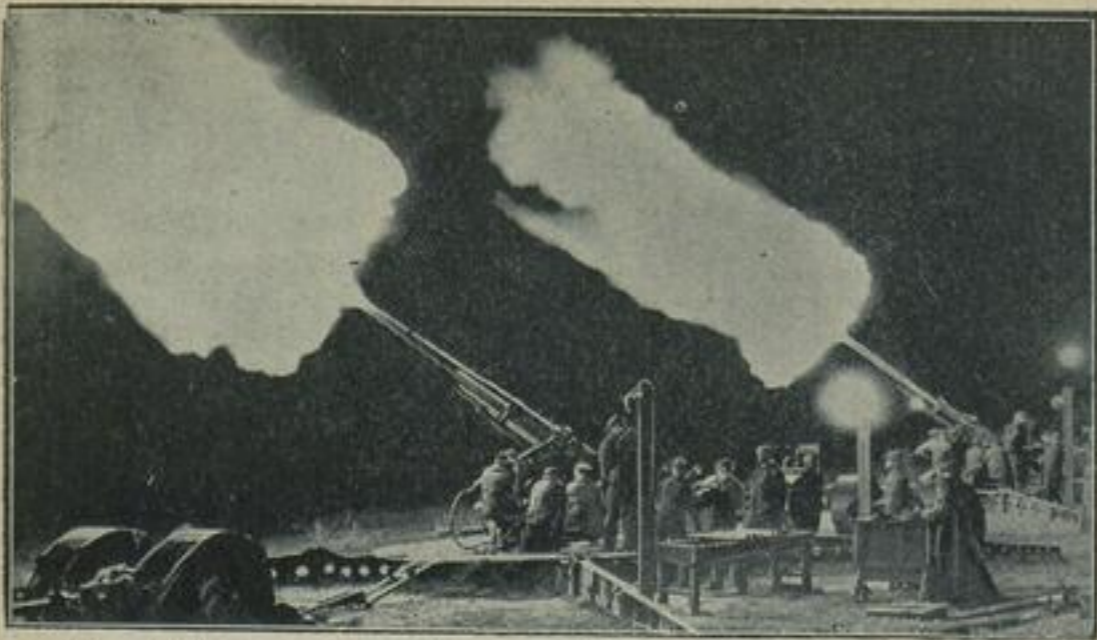
**Ein Haus zeigt seine Eingeweide.**  
Vor einigen Tagen stürzte in der Londoner Innenstadt plötzlich die Wand eines Lagerhauses ein, so daß man in das Innere des Gebäudes blicken konnte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, jedoch stürzten die Waren — Papierrollen und Kisten — auf die Straße.



**Der Haager Memel-Prozess hat begonnen.**  
Vor dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag haben die Verhandlungen gegen Litauen im Memelstreit begonnen. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den Sitzungsraum während der Verhandlung, die kurz nach Beginn auf Antrag Litauens bis Montag vertagt wurde.



**Künstler am Röhrenrad.**  
In der Berliner Sommerschau „Sonne, Luft und Haus für alle!“ fanden interessante Röhrenradvorführungen statt, unter denen die hier gezeigte Darbietung eines Geigers am Röhrenrad während der Vorführung besonderen Beifall fand.



**Wenn Fliegerabwehrbatterien nachts üben . . .**

An der kalifornischen Küste fanden kürzlich nächtliche Geschübübungen der Küstenbatterien statt, bei denen diese eigenartige Aufnahme gemacht wurde. Das Ziel der Geschübe waren Flugzeuge, die in 5000 Meter Höhe flogen und die an langen Seilen brennende Fackeln hinter sich herzogen.



**3740 Läufer starten.**

Der 16. Staffellauf Grünwald-München — das große Sportereignis des Münchener Sportlebens — sah 176 Mannschaften mit 3740 Läufern und Läuferinnen am Start. Nach spannenden Kämpfen übernahm der Sportklub 1860 die Führung und wurde zum sechzehnten Male Sieger und Gewinner des neugeifteten Wanderpreises der Stadt München. Unser Bild berichtet vom Lauf des Riesensfeldes am Königsplatz in München.



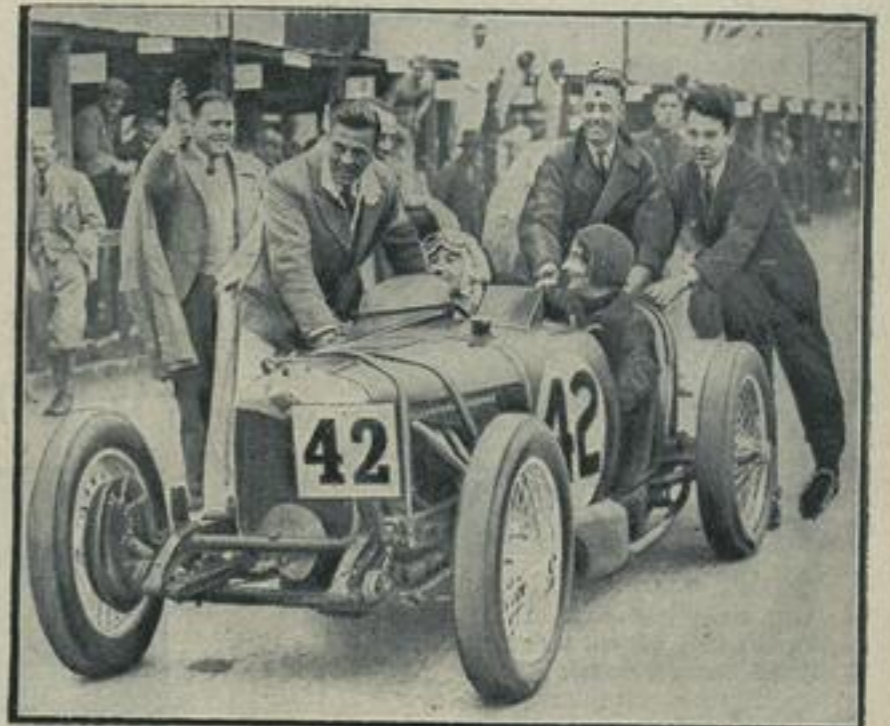
**Schmelings letzte Vorbereitungen für den Weltmeisterschaftskampf.**

In knapp zwei Wochen tritt Max Schmeling (links) in Neuport zum Kampf gegen Jack Sharkey an, um seinen Weltmeistertitel zu verteidigen. Wie aus unserer Aufnahme ersichtlich ist, befindet sich „Max“ bereits im harten Training für diesen bedeutsamsten Kampf seines Lebens.



**Jonath läuft Weltrekord!**

Der deutsche Meister Jonath stellte in seiner Vaterstadt Bochum mit der vorzüglichen Zeit von 10,3 Sekunden einen neuen Weltrekord über die 100-Meter-Strecke auf.



**Zwei Damen Sieger im 1000-Meilen-Rennen von Brookland.**

Bei dem 1000-Meilen-Rennen auf der Autorenbahn von Brookland in England siegten die beiden einzigen am Rennen teilnehmenden Damen, Fräulein Joan Richmond und Frau Thomas Wisdom.



**Der erste deutsche Schienenautobus**

Ist auf der Strecke Coltau-Amelinghausen im Hannoverschen eingestellt worden. Das Fahrzeug hat das Aussehen eines gewöhnlichen Ueberlandautobus, unterscheidet sich aber von diesem durch das Eisenbahnuntergestell und durch die Motoren, die so angeordnet sind, daß je einer vorn und hinten sich am Wagen befindet. Diese doppelte Anordnung der Motoren bietet den Vorteil, daß das Fahrzeug nicht zu wenden braucht. Der Omnibus hat vierunddreißig Sitz- und fünfzehn Stehplätze und entwickelt eine Stundengeschwindigkeit von fünfundsiebzehn Kilometern.



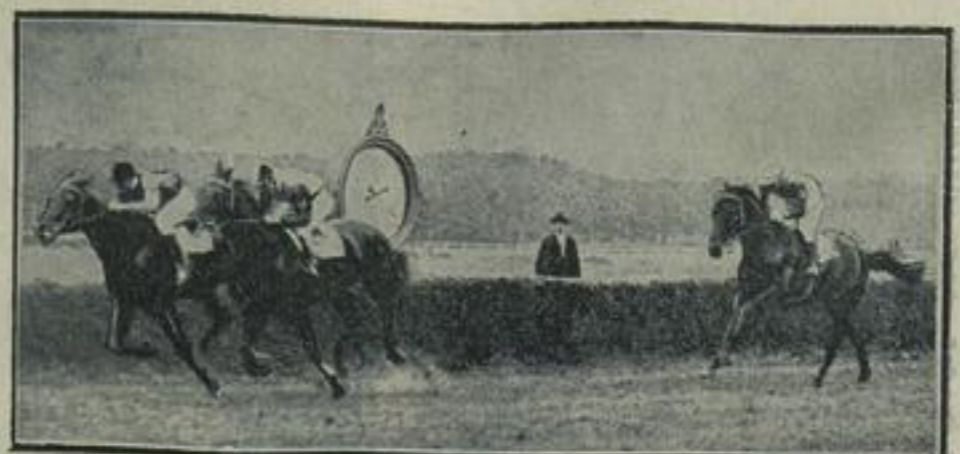
**Schnellfeuer mit Medizinbällen.**

Im Rahmen der Berliner Sommerschau zeigte die Heeres-Sportschule der Reichswehr in Wünsdorf einen kurzen Ausschnitt aus ihrer Arbeit. Besonderen Beifall fanden die Gruppenvorführungen mit dem Medizinball; wie Schnellfeuer knatterte es, wenn die großen Lederbälle im Hin- und Rückwurf geschickt aufgefangen wurden.



**Tragischer Flugzeugabsturz beim Olympia-Fest.**

Während des Olympia-Festes im Berliner Stadion ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte: der junge Kunstflieger Hans Werner Krause, ebenso bekannt als Pilot wie auch als Leichtathlet und Hockeyspieler, führte Kunstflüge vor. Dabei kam die Maschine ins Trudeln und stürzte ab. Schwerverletzt wurde der junge Flieger aus der vollkommen zerschmetterten Maschine geborgen, verstarb jedoch wenige Stunden später.



**Das Finish des Union-Rennens.**

Das berühmte Union-Rennen — es bildet die Vorprüfung zum Deutschen Derby und wird allgemein als „Berliner Derby“ bezeichnet — wurde in Hoppegarten ausgetragen und endete mit dem Siege von „Avanti“ vor „Palastpage“ und „Rio d'Arezzo“.